MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

94 (25.2.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-327897

Bezugspreis: Mark 1.— monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postaufschlag Mk. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 94. — Mannheim, Freitag, 25. Februar 1916. — (Abendblatt).

Der deutsche Vorstoß nördlich Verdun geht weiter.

Ungeheure Verluste der Franzosen. Bisher über 10000 Gefangene.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Febr. (WTB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem rechten Maasufer wurden auch gestern die schon berichteten Erfolge nach verschiedenen Richtungen ausgewertet. Die befestigten Dörfer u. Höfe Champneuville an der Maas, Cotelettes, Marmont, Beaumont, Chambreites und Ornes wurden genommen. Außerdem sämtliche feindliche Stellungen bis an den Louvemont-Rücken gestürmt.

Wieder waren die blutigen Verluste des Feindes außerordentlich schwer. Die unsrigen blieben erträglich. Die Zahl der Gefangenen ist um mehr als 7000 auf über 10000 gestiegen.

Ueber die Beute an Material lassen sich noch keine Angaben machen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

* * *

In der großen Lothringer Schlacht vom August 1914 ließen die Franzosen 12000 Gefangene und 150 Geschütze in deutscher Hand. Wir kennen die erschütternde Bedeutung dieser Schlacht, die französische Offensive gegen den Rhein war dauernd gehemmt. Die Schlacht vor Verdun, die seit dem 22. Februar tobt, hat bisher zur Gefangennahme von mehr als 10000 Franzosen geführt. Wir können aus dem Vergleich der Zahlen die Größe der Kämpfe, den gewaltigen Kräfteeinsatz erkennen, ob die neue Schlacht, mit der die deutsche Heeresleitung die Welt im eigentlichsten Sinne überrascht hat, an Tragweite sich mit der Lothringer Schlacht wird messen, sie vielleicht noch übertreffen wird, darüber wollen wir zur Stunde keine Betrachtungen anstellen, da das ungeheure Ringen noch nicht einmal den Höhepunkt erreicht hat. Wir können heute nur erst übersehen, daß der gewaltige deutsche Vorstoß weiter und weiter wirkt. Es handelt sich im Vorgelände von Verdun, woran nochmals erinnert sei, um Stellungen, die die Franzosen in anderthalb Jahren mit allen Mitteln der heutigen Befestigungskunst ausgebaut haben. Nach den Vorschriften für den französischen Festungskrieg soll das Vorfeld der Festung noch jeder Richtung ausgebaut werden, um

der Verteidigung als Stütze zu dienen. Bei der hohen Geschicklichkeit, die die Franzosen in Ausnutzung des Geländes stets gezeigt haben, ist anzunehmen, daß dies bei Verdun in den anderthalb Jahren in stärkstem Maße geschehen. Um so höher sind die Leistungen unserer Truppen zu bewerten. Wir erkennen aus dem heutigen Bericht, daß jedes Dorf, jeder Hof, jeder Waldsaum von den Franzosen befestigt ist. Aber ein Ort nach dem andern, ein Hof nach dem andern wird gestürmt. Unsere Karte zeigt die Linie Samogneux—Ornes, Beaumont liegt in der Mitte zwischen beiden. Aber der deutsche Ansturm ist bereits über diese Linie hinaus weiter nach Süden, gegen den äußeren Fortgürtel gelangt. Champneuville liegt etwa 2—3 Kilometer südlich von Samogneux, Louvemont in gerader Linie östlich davon, die Entfernung von Louvemont bis zum äußersten Fort Douaumont beträgt etwa 3 Kilometer, während die Deutschen gestern noch etwa 6 Kilometer von diesem entfernt waren. Der französische Abendbericht räumt ja dieses Zurückweichen hinter die Linie Samogneux—Ornes, also auf einer Breite von 12 Kilometern, ein, er tröstet das französische Volk damit, daß die französischen Linien nicht durchbrochen seien, wir glauben kaum, daß dieser Trost sehr viel fruchten wird angesichts der gewaltigen Sprache der Tatsachen. Und der französische Bericht gesteht zu, daß die Sturmkraft der Deutschen noch nicht im mindesten erlahmt ist, daß sie vielmehr die Kraft ihrer Angriffe noch fortgesetzt steigern. Wir werden also sehen, ob die zurückgenommene Front bei dem ungeheuren blutigen Verluste und dem Verluste an Gefangenen auch ferner standhalten wird. Und vor allem: die Deutschen haben das ganze, so stark ausgebaute Vorgelände der Festung Verdun bemältigt und stehen ganz nahe vor ihren äußeren Forts.

Die französischen Berichte.

Paris, 25. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag:

Im Artois Handgranatenkämpfe östlich von Souchez.

In der Gegend nördlich von Verdun dauert der Kampf mit derselben Heftigkeit während der ganzen Nacht vom rechten Maasufer bis südlich von Ornes an. Infolge der Heftigkeit der feindlichen Beschießung unserer vorgeschobenen Stellungen von Brabant sur Meuse räumten unsere Truppen das Dorf, von der Dunkelheit begünstigt und durch Seitenfeuer von unseren Stellungen auf dem linken Maasufer unterstützt. Ein auf Samogneux gerichteter Angriff wurde abgeschlagen: ein anderer durch mindestens eine Brigade gegen den Wald von Caures gerichteter Angriff nahm uns einen Teil dieses Waldes zurück, dessen südlicher Zipfel gegenwärtig von uns gehalten wird. Sämtliche auf Beaumont gerichteten Angriffe waren nicht imstande uns aus diesen Orten zu vertreiben. Oestlich dieses Abschnittes beherrschen wir die jenseits von Ornes und südlich von Herbebois gelegenen Laufgräben.

Langsam andauernde Beschießung im Abschnitt von Ornes—Fromezey.

In Lothringen faßte der Feind in einem unserer vorgeschobenen Posten im Chenineiwalde Fuß, woraus wir ihn sofort verjagten. Einige Patrouillenzusammenstöße östlich von Reillon.

Im Laufe der gestrigen Nacht warf eines unserer Beschießungsgeschwader 45 Geschosse, darunter mehrere schweren Kalibers, auf die Bahnanlagen von Metz-Sablon und auf die Gaswerke dieser Gegend, wo wir sofort einen großen Brand beobachteten.

Paris, 25. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend:

Auf die feindlichen Werke westlich von Maisons de Champagne und südlich von St. Mari a Py richteten wir ein wohlgezieltes Feuer.

In den Argonnen Zerstörungsfeuer auf die deutschen Schanzwerke von Fille Morte.

In der Gegend nördlich von Verdun setzte der Feind fort unsere Front von der Maas bis südlich Fromezey mit der gleichen Heftigkeit zu beschießen.

Zwischen Malancourt und dem linken Ufer der Maas nahm die Tätigkeit der Artillerie etwas ab. In dieser Gegend kam es noch zu keinem Infanteriegefecht. Zwischen dem rechten Ufer der Maas und Ornes legte der Feind die gleiche Erbitterung an den Tag wie gestern. Er verfielfältigte seine wütenden Angriffe und ließ einen Haufen von Leichen auf dem Gelände zurück, ohne daß es ihm gelang unsere Front zu durchbrechen. An den zwei Flügeln nahmen wir unsere Linien einerseits hinter Samogneux, andererseits südlich von Ornes zurück. Unsere Artillerie erwiderte ohne Unterlaß der Artillerie des Feindes.

In Lothringen wiesen wir eine feindliche Erkundigungsabteilung zurück, die sich einem kleinen Posten nördlich von St. Martin zu nähern suchte und verfolgten sie.

Belgischer Bericht:

Geringfügige Tätigkeit der Artillerie an der Front der belgischen Armee.

Am Anfang umwälzender Ereignisse.

c. Von der schweizer. Grenze, 25. Febr. (Priv.-Tel. z.) Der „Züricher Tagesanzeiger" schreibt: Die im Gange befindliche Schlacht um Verdun läßt alle übrigen Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen zurücktreten, da wir möglicherweise am Anfang umwälzender Ereignisse stehen. Wenn die neueste französische Meldung, wonach 7 deutsche Korps im Kampfe stehen, richtig ist, so wird man kaum fehlgehen in der Annahme, daß mit dem großen Angriff auf Verdun die deutsche Offensive im Westen eingeleitet werden soll. Von einer direkten Gefahr für die Festung Verdun kann in diesem Augenblick noch nicht gesprochen werden, denn der Kampf geht noch um die Außenstellungen und hat die Fortslinie noch nicht erreicht. Aber man weiß aus früheren Beispielen, wie rasch die schwere deutsche Artillerie die schwersten Verteidigungswerke niederkämpft, sobald sie einmal in wirksame Schußweite gebracht werden kann. Gerade darin lag die bisherige Stärke der Festung, daß sie ihre infanteristischen Verteidigungswerke so weit in das Vorfeld der Festung hinausschob, daß dadurch ein wirksamer Artilleriesangriff auf die Hauptwerke unmöglich gemacht wird. Durch den Einbruch in die Nordfront der französischen Verteidigungsstellung haben die Deutschen bisher etwa 8 Kilometer Tiefe gewonnen und stehen heute in der Luftlinie noch etwa 10 Kilometer vom Kern der Festung, der Stadt Verdun selbst entfernt. Die Franzosen scheinen die Bedrohung von Verdun rechtzeitig geahnt zu haben und dadurch ist an eine Überrumpelung der Verteidigung wohl nicht zu denken. Aber der deutsche Angriff scheint mit derartiger Wucht geführt zu werden, daß eine ernstliche Gefährdung der französischen Stellungen nahegerückt erscheint. Auf jeden Fall handelt es

sich hier um den größten und ernsthaftesten Kampf seit dem Abschluß der französisch-englischen Herbstoffensive.

c. Von der schweizer. Grenze, 25. Febr. (Priv.-Tel. z.) Die „Basler Nachr." melden aus Mailand: Der Zeitung „Italia" wird aus Paris über die neuen deutschen Offensivvorstöße im Westen gedrahtet, es handle sich noch nicht um Operationen großen Stils, aber die Angriffe seien wilder als zuvor. Eine neue interessante Kriegsphase habe begonnen.

Deutsche Tat und alliierte Maulfechterei.

m. Köln, 25. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." schreibt unter der Überschrift „Klarheit" zu den Äußerungen in der russischen Duma sowie im englischen Unterhaus: „Beide Parlamente halten die leitenden Männer fest im Sattel, sodaß wir nach 18 Monaten unvergleichlicher Siege damit rechnen müssen, daß der Kampf noch länger weiter geht, und daß er noch schärfer und bitterer wird. Wir sehen aber nicht an, diese Geißelung aus einem Grunde zu dieser Stunde willkommen zu heißen. Wir sind überfallen worden und haben uns erfolgreich gewehrt, dann haben wir von dem Vorrecht des Siegers Gebrauch gemacht und unseren Gegnern unseren Friedenswillen gezeigt. Darauf drohen sie uns mit der Vernichtung. Gut denn, kämpfen wir eben weiter und setzen uns eine Vernichtung zum Ziel. Der Deutsche kann auch ganz anders kämpfen, wenn er es nicht mit ritterlichen Gegnern, sondern mit Räubern und Mördern zu tun hat. Wollt ihr Räuber und Mörder sein, wohlan so sollt ihr es erfahren. Die deutsche Heeresleitung setzt ihre Truppen zum Sturm und feindliche Stellungen von hoher Wichtigkeit, die als uneinnehmbar gelten, werden genommen. Das ist der Beginn der deutschen Frühjahrsoffensive. Bei uns ist es eine Tat, bei ihnen eine Mundoffensive. So soll es weiterhin bleiben."

Die Festung Verdun.

Verdun der nördliche Pfosten der Festungswerke Verdun-Toul-Epinal, ist eine Festung ersten Ranges. Sie wurde nach dem Kriege 1870 vorzüglich ausgebaut, und ist in großem Umfange mit einem doppelten Festungsfortgürtel umgeben. Der Durchmesser dieses Gürtels beträgt rund 50 Kilometer. Er besteht aus insgesamt 88 Festungswerken, von denen 17 große Forts sind, 21 sind als selbständige Werke ausgebaut und 50 sind befestigte Batteriestellungen. Das Fort Camp des Romains ist das letzte Werk der 4 großen Forts zwischen Verdun und St. Mihiel, von denen die 3 anderen Genicourt, Troyon und Les-Paroches heißen.

Die Festung Verdun, zu beiden Seiten der Maas gelegen, beherrscht diesen Fluß und die Bahnlinie von Metz her. Sie ist schon durch die natürliche Lage sehr geschützt, da die Forts, hauptsächlich auf Bodenerhebungen angelegt sind. Noch vor dieser Verteidigungslinie gegen die deutsche Grenze vorgeschoben liegen in der Höhe von Epinal die zur Verteidigung der wichtigsten Vogesenpässe bestimmten Sperrforts, vor den Abschnitt Toul—Verdun sind ebenfalls einzelne Forts bis Etain und Frouard vorgeschoben. So bildet das Ganze eine Art „chinesische Mauer", die sich von ihrem asiatischen Vorbild freilich dadurch unterscheidet, daß sie nicht fortlaufend angelegt ist, sondern aus einer Kette in Durchschnitt etwa eine Meile voneinander entfernter Forts besteht. Jedenfalls repräsentiert jedes dieser Sperrforts sicher eine hohe, nicht zu unterschätzende Widerstandskraft. Mit unseren 42 cm-Mörsern konnten sie allerdings noch nicht rechnen, da diese bis zum Kriege völlig unbekannt waren. Nach deutschem Vorbilde in einfachen, geraden, dem Terrain sich anschmiegenden Grundrißlinien gebaut, sind die mit allen technischen Errungenschaften der modernen Befestigungskunst in fast überreichem Maße ausgerüstet: Gedeckte Unterkunftsräume für die Mannschaft während der Dauer der Beschießung, tiefe und breite Gräben, welche durch Infanteriefeuer und Mitrailleusen flankiert werden, Panzerbatterien und drehbare Panzertürme fehlen ebensowenig, wie eine kraftvolle artilleristische Ausrüstung von 30—40 schweren Geschützen und eine ausgiebige Vorbereitung von Minenanlagen. Die Besatzung eines jeden Forts wird im Frieden zwischen 700 und 1000 Mann schwanken.

Hinter dieser ersten Verteidigungsfront erhebt sich ein zweiter Festungsgürtel, dem die Aufgabe zufallen soll, sowohl den etwa in das Innere des Landes zurückweichenden Armeen eine schrittweise Verteidigung des Reiches zu ermöglichen, wie ihnen als Depotplätze zu dienen und gleichzeitig wiederum als Hauptkommunikationen nach dem Zentralpunkt aller Anlagen, nach Paris, der feindlichen Benützung zu entziehen.

Verdun, eine der schönsten Städte Frankreichs, mit prächtigen Kirchen und Palästen geschmückt, kam im Jahre 1552 an Frankreich. Im westfälischen Frieden wurde diese Stadt mit ihrem ganzen Gebiete sowie mit den beiden deutschen Bistümern Metz und Toul endgültig und in aller Form an Frankreich abgetreten. Von den Franzosen wurde diese Stadt stark befestigt. Besonders der berühmte Festungsbauer Vauber, der einen großen Teil der französischen Festungen geschaffen hat, zeigte auch hier seine Kunst. Die Festung Verdun wurde schon mehrfach von Deutschen besetzt. Am 2. Sept. 1792 zogen die Preußen in die Stadt ein. Im Kriege 1870 ist die Festung am 25. September zernert worden. Am 18. Oktober begann die Belagerung und am 8. November mußte die Festung kapitulieren. Nach dem Frankfurter Frieden ließen es sich die Franzosen angelegen sein, die Festung aufs stärkste auszubauen. (Berlin zensiert.)

*

Ein schwerer Fliegerkampf im Oberelsaß.

c. Von der schweizer. Grenze, 25. Febr. (Priv.-Tel. z.) Die „Basler Nachr." melden: Zwischen Tagsdorf und Heiweiler ist es am verflossenen Montag Abend zwischen französischen Fliegern und einem deutschen aus 10 Flugzeugen bestehenden Fliegergeschwader zu einem schweren Fliegerkampf gekommen, der ungefähr 20 Minuten dauerte. Die deutschen Flieger haben 2 französische Flugzeuge abgeschossen, deren Apparate mit den toten Führern und Beobachtern im freien Feld zwischen Obermorschweier und Wahlbach aufgefunden wurden. Die Apparate waren vollständig zerstört, die Motore und Benzinbehälter mehrfach durchschossen. Ein deutscher Flieger, dessen Apparat ebenfalls angeschossen war, mußte eine Notlandung auf dem Felde bei Hundsbach vornehmen. Die Landung glückte vollkommen. Führer und Begleiter sind unverletzt.

Clemenceau fordert Briands Rücktritt.

In der Sitzung der französischen Kammer vom 18. Februar hat der Deputierte Abel Ferry die Regierung aufgefordert, dem Dualismus der Oberleitung (Regierung — Großes Hauptquartier) ein Ende zu machen. Diesem Dualismus sei bereits der Unterstaatssekretär für Flugwesen, Bernard, zum Opfer gefallen, und der Unterstaatssekretär für Artillerie, Thomas, wage sich in die Heerezone nur noch „wie ein Dieb in der Nacht". Ueber diese Sitzung schreibt Clemenceau im „Homme Enchaîné" vom 20. Februar: „Abel Ferry hat seine Ausführungen in folgende nur allzu wahre Worte zusammengefaßt: „Das Große Hauptquartier darf nur ein Organ der Oberleitung sein! Sie aber haben daraus ein Ministerium gemacht!" Eine kleine Bemerkung zu diesem Punkt: Es hieße noch den von einer anonymen Gewalt inspirierten Herren Briand und Viviani schmeicheln, wollte man glauben, sie hätten es dazu „gemacht". Sie haben es nur „machen lassen". Selbst das Abdanken erfordert noch zuviel Energie. Es erschien ihnen einfacher, sich der Macht berauben zu lassen. — Der Antrag Abel Ferry wurde mit 304 gegen 169 Stimmen abgelehnt. Dazu bemerkt Clemenceau: „Viviani schied, wenn ich mich recht erinnere, aus der Regierung (allerdings nur, um sofort durch eine Hintertür einzutreten), als er, mit Briands Hilfe, feststellte, daß er 160 Stimmen gegen sich hatte. Briand hält sich bei den 169 republikanischen Stimmen gegen seine Auffassung nicht weiter lange auf! Ich würde mich darum nicht kümmern, wenn uns die Deutschen nicht auf unserer französischen Erde bedrängten."

Die Friedensdebatte im englischen Unterhause.

Rotterdam, 24. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Der „Rotterdamsche Courant" meldet über die heftige Friedensdebatte im Unterhause, daß daran auf der einen Seite der Arbeiterparteiler Snowden, die Liberalen Trevelyan, Outhwaite und Ponsonby, sowie der Unionist Mason teilnahmen. Die „Times" schreibt darüber, das Haus hätte sein Selbstvertrauen nicht besser ausdrücken können, als dadurch, daß man aufmerksam den ganz unannehmbaren Reden Snowdens und Trevelyans zuhörte. Das Haus war keinen Augenblick voll, aber die Mitglieder, welche anwesend waren, legten großes Interesse an den Tag. Sie ließen den Rednern niemals ins Wort, obwohl ihre Auslassungen ihnen als voreilig, vielleicht sogar als gefährlich vorkamen. Snowden und Trevelyan zeigten sich dafür erkenntlich, und der Premierminister beglückwünschte das Haus dazu. Das war, schreibt die „Times", vielleicht das Bemerkenswerte in der Debatte. Nichts könne die Deutschen so sehr von der festen Entschlossenheit des Landes überzeugen. Snowden ließ in seiner Rede von vornherein die Frage, wer die Schuld am Kriege habe, beiseite und sagte, daß die Geschichte darüber entscheiden werde. Er berief sich auf die Worte Bonar Laws, der erklärte, daß alle Parteien einen ehrenvollen und dauernden Frieden mit beiden Händen annehmen würden und auf Asquith, der sich im Dezember bereit erklärte, Friedensvorschläge durch Vermittlung Neutraler oder irgend einer anderen verantwortlichen Zwischenstelle entgegenzunehmen. Snowden sagte ferner, daß das begangene Unrecht wieder gutgemacht werden und eine Garantie gegen dessen Wiederholung geschaffen werden müsse. Er wandte sich energisch gegen die Absicht, Deutschland zu zerschmettern. Ein Frieden, der von neuen Ungerechtigkeiten und unbefriedigenden Aspirationen begleitet werde, der den Bestand der kleinen Nationen nicht sichert und weitere Kriegsrüstungen nötig machen würde, wäre seiner Meinung noch nicht von Dauer. Er legte deshalb starken Nachdruck auf das, was er eine schreckliche Bestätigung der Prophezeiung des russischen Diplomaten Bloch über das militärische „schachmatt" nannte. Ein entscheidender Schlag sei nicht möglich. Der Krieg habe auch keine Lösung der europäischen Frage eröffnet. Der Redner fuhr fort: Ihr wollt noch ein Kriegsjahr; fügt zu der ersten Million Verluste eine zweite Million, zu der Nationalschuld noch 2000 Millionen Pfund. Ihr hofft auf den Sieg durch Erschöpfung. Was soll dann aus den Alliierten werden? Snowden erinnert ferner an die französischen Abgeordneten auf der Konferenz in Bristol, in der von Frankreich von 800 000 Toten, 1 400 000 Verwundeten und 300 000 Gefangenen gesprochen wurde. Er sagte, dies sei ein frevelhafter Selbstberaubung, sich zu ermutigen. Achtzehn Monate seien sich die Armeen gegenübergelegen; nur einige Meter Grund seien gewonnen oder verloren. Solche Heere seien unbesiegt und unbesiegbar. Wo könne man da die Hoffnung auf Frieden finden? Die lächerliche Vorstellung von der Verteilung der deutschen Flotte unter den Alliierten, von der Zerstückelung Deutschlands, der Veräußerung der deutschen Handelsflotte usw. sei reiner Unsinn. Eine bedingungslose Unterwerfung wäre die schlechteste Vorbereitung auf den Frieden. Wenn Deutschland zerschmettert wäre, würde auch der Zusammenhang der Bündnisse gegen Deutschland zu Ende sein, und dann wäre ein neuer großer Krieg nur eine Frage der Zeit.

Die „Times" schreibt über die Antwortnote Asquiths: Sie war kurz und entschieden. Asquith sprach genau eine Viertelstunde. Am Schluß brach das Haus in anhaltenden lauten Beifall aus, wie er im Parlament nur äußerst selten vernommen wird.

Die Luftangriffe auf Lowestoft und Walmer.

London, 25. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Unterhaus: Der Marineminister Balfour sagte in Beantwortung einer Frage: Bei dem Luftangriff auf Lowestoft und Walmer erreichten die feindlichen Wasserflugzeuge eine sehr große Höhe. Sie wurden von den Patrouillen nicht bemerkt, bis sie heruntergingen und unmittelbar darauf Bomben abwarfen. In beiden Fällen stiegen die Flugzeuge der nächsten Station auf und begannen sofort mit der Verfolgung, aber sie waren nicht imstande, den Feind in Sicht zu bekommen und Fühlung mit ihm zu gewinnen.

Unterstaatssekretär Tennant sagte: In Walmer erhielt die nächste Luftstation um 11.35 Min. Nachricht von dem Angriff. Um 11.45 Min. stieg das erste Flugzeug auf. Die Befehle seien noch in Gültigkeit, daß alle Zeppeline sofort beschossen werden sollten, sobald sie ein Zivilhöten. Abgeordneter Bell sagte, er habe genaue Kenntnis, daß Befehle ergangen seien, auf Zeppeline nicht zu feuern, so nahe sie auch sein möchten.

Deutschland und Amerika.

Newyork, 24. Febr. (Pr.-Tel.) Die Associated Preß meldet aus Washington, daß die amtlichen Persönlichkeiten des Staatsdepartements über die Verzögerung Englands in der Beantwortung der letzten amerikanischen Noten wegen des Gesetzes betreffend den Handel mit dem Feinde und Beschlagnahme von Postsäcken befremdend sind. Das Londoner Auswärtige Amt versprach vor einiger Zeit eine Antwort auf die Note über die Postbeschlagnahme, ließ aber bisher nichts von sich hören über den amerikanischen Protest gegen die Ausdehnung des Gesetzes betreffend den Handel mit dem Feinde auf amerikanische Firmen.

Dr. Dennach, Vorsitzender des Newyorker Bürgerausschusses für Nahrungsmittelverschiffung, hat Staatssekretär Daniels aufgefordert,

---

Stundenschlag in Pont à Mousson

Von Hans Schmidt.

Weißer Mondschein im stillen Wald.
Horch! Glocken beim Feinde! Der Stundenschlag
Aus der Stadt tief unten im Tale. hallt
Schwingt auf und über zwei Gräben breit;
Zwei Völker wachen, sich wehrend im Streit.
Stumm schauen wie Totenmale
Zerschossene Bäume zum Tale.

Weißer Mondschein liegt über dem Land —
Das Zeichen einer erhobenen Hand.
Stundenschlag schreitet im flüsternden Wind
Und ruft und ruft: Du Menschenkind,
Ihr drohen im Walde, ihr unten im Grunde,
Einmal, einmal schlägt eure Stunde!
Euer Erdenleid, euer Schwerterstreit —
Wie liegt das alles dann klein und weit!
Lauschet, lauschet auf die Ewigkeit!

Aus dem ersten Märzheft des von F. E. Freiherrn von Gaertringen herausgegebenen „Türmers" (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer.)

Am Rande des Grabes.

Im „Braunschweigischen Sonntagsblatt" schildert Pfarrer H. Lehmann-Braunschweig, früher Generalsekretär des Evangelischen Vereinshaus, jetzt Feldprediger an der Westfront, ein Erlebnis, das er während einer Soldatenbeerdigung erlebt hat. Wer kann heraus, welcher unter welchen Gefahren unsere wackeren Feldprediger ihre schwere Pflicht tun. Pfarrer Lehmann erzählt:

. . . „Ich trat an den Grabesrand. Ach, an wie manchen trat ich schon! Aber nie noch war meine Seele so auf den Ton des Friedens gestimmt wie an diesem Abend. Ob ihr zu Liebe auch die Geschütze schwiegen, die sonst in diesen Abendstunden ihr friedestörend Lied zu schreien pflegten?

Stille ringsum!
Stille hüben und drüben!

„Friede sei mit Euch!" Und von dem Abendfrieden, der uns lind umschwieg, uns und die lieben toten Kameraden da, wanderten unsere Gedanken zu dem Weltfrieden hin, um den wir alle kämpfen und beten, um den auch jene Flüsse da bluteten und starben. Ach, wer um Frieden ringt, ringt auch für Gottes Sache; und aus den unfaßbaren Geisteshöhen unseres Gottes schaute der Ewigkeitsfrieden tröstlich-verklärend auf die treuen Toten, hoffnungserweckend auf uns Lebende nieder. „Friede sei mit uns! Friede sei mit Euch!" So nahmen die Lebenden von ihren toten Kameraden und voneinander Abschied auf dem deutschen Soldatenfriedhof des französischen Dorfes.

Es war fast dunkel, als ich den wartenden Wagen wieder bestieg. Da trat ein Soldat an mich heran und bat, wie er samt seinen Kameraden von mir angewiesen war, für die bedürftige Witwe eines jüngst hier gefallenen Kameraden um eine Unterstützung. Ich stieg aus dem Wagen, und wir sprachen noch miteinander, da ein dumpfer Knall in der Ferne. Wir sahen mit gleichsam horchenden Augen einander an. Unterschallkundiges Ohr hatte uns augenblicklich gesagt, daß der Abschuß uns hier galt. Und eh' noch ein Wort der Warnung uns entfahren, durchdrang den Abendfrieden jenes zwitschernde Pfeifen, das keiner verkennt, der es einmal gehört. Und da — ein Nebelzuschnüren und Atemstocken — da reißt es und kracht es in unserer Nähe. Eisenstücke umklirren uns, Holzsplitter und Lehmbrocken schlagen auf unsere Uniform, eine Wolke von Pulverdampf und Staub wälzt sich um uns. Da Pferdegestampf und Rädergerassel. In jähem Schrecken bäumen die Pferde sich auf, ein Rucken und Reißen und dahin jagt mein Wagen. Ich schnell hinterdrein, denn schon heult es und kracht es rings um uns her. Ein sorgfältig angelegter Feuerüberfall. Da brechen die bellenden Eisenzähne einer mordgierigen Granate zur Rechten in ein Haus, da links in eine zu Pulver zermalmte Steinmauer. Und es heult von Süd, und es pfeift von Südost, und es zischt von Südwest. Drei Batterien lassen das wilde Getier mordlechzender Geschosse in den Abendfrieden des Dorfes hinter der Front einbrechen und lassen sie da den Dorfausgang nach Norden, da den nach Osten sperren und hetzen sie auf die Bergabhänge vor und hinter dem tiefgelegenen Dorfe. Ein Granatengeheul, ein Granatengekrach zum Trommelfellplatzen zum Sinnesverwirren. Denk an dein Ende! Ihr steht alle am Grabesrand! Aber den wollen, den müssen sie fliehen. Sie schulden ihr Leben und nicht ihr Sterben dem Vaterlande.

Ich sehe noch, wie Kameraden den Mann, der gerade mit mir sprach, eine Treppe hinunter in den schützenden Keller tragen. Wum — bum! Denk an deine Sicherheit, brüllen die Granaten und sprechen die stummen, bleichen Gesichter den nun wieder aus dem Dorfe zurückströmenden Soldaten. Da vorn liegt der Friedhof, auf dem wir eben noch im Frieden standen. Auch da wühlen Granaten sich in die Erde und schleudern Eisenstücke nach den die Höhen und damit Deckung suchenden Soldaten. Wo ist mein Wagen? Er muß mich hinaustragen aus diesem Hexenkessel oder . . .! Ich eile dem Wagen nach. Wum — bum! Wum — bum! Der Granatenregen wird stärker. Meine Knie zittern. Eine Tragbahre liegt fortgeworfen über den Weg hinüber flach auf der Erde, kaum 50 Zentimeter breit. Der Gedanke lähmt mich, ich käme nie, nie hinüber. Wum — bum! Sssssssiz — bum! Wum — bum! Da, was ist das? da kommt er mein Wagen zurückgefahren, zurück in den Todesregen! Vor dem Granatengeheul und dem Pulvergewölk schäumen und bäumen die Pferde. Aber der brave Fahrer hat sie jetzt wieder in der Gewalt; er hat die Ausrede, die Pferde seien ihm durchgegangen, nicht dazu bereit, davonzujagen; er hat auch nicht erst fern von den verderbenspeienden Einschlägen — Wum — bum! Wum! Wum! — auf mein Kommen gewartet! Er kommt und nimmt mich „am Grabesrand" in den Wagen und fährt mich durch Einschläge und Pulverdampf hindurch aus dem Bereich des Todes und hin zum Unterkunftsorte des Divisionsstabes, wo mich die Freunde wie einen vom Tode erstandenen begrüßen und bewirten. Der Divisionskommandeur aber ließ sich sofort den Hergang des Furchtbaren von mir berichten. Zwei Tage darauf aber schickte er mir zur Weitergabe ein funkelnagelneues Eisernes Kreuz. Das trägt nun der wackere, treue Kampfgefährte."

MARCHIVUM

ein Kriegsschiff nach Deutschland mit Kindermilch zu schicken. Vonmach erinnerte Daniels daran, daß der Kohlendampfer „Sterling" auf dem Wege nach Aegypten eine Ladung ungesäuertes Brot von Alexandrien nach Palästina führte. Er befürwortete ein ähnliches Abkommen für die Milchversendung nach Deutschland. Vonmach erhielt die Antwort, daß Frankreich Einspruch gegen die menschenfreundliche Unternehmung der Vereinigten Staaten, Deutschland Kindermilch zu liefern, erhoben habe und daß es unmöglich für die Marine sein würde, ein Schiff nach Deutschland zu senden, wofern Frankreich seine Einwände nicht zurückziehe.

Die Folgen eines möglichen amerikanisch-japanischen Konflikts.

In seinen Ausführungen zu dem von ihm vorausgesehenen Zukunftskrieg zwischen Japan und Amerika, sagt Hallsing in „Vort Land" (Kopenhagen) vom 22. Februar: Wie auch der amerikanische Admiralstab seine Pläne machen wird — eine vernichtende Niederlage ist ihm sicher, wenn nicht die japanische Flotte eine Dummheit macht. Eine solche Niederlage aber wäre ein Ereignis, das nicht nur für Amerika folgenschwer sein würde. Es ginge in erster Linie England und damit die ganze zivilisierte Welt an. Würde England den Amerikanern seine Kohlenstationen zur Verfügung stellen, so könnte die amerikanische Flotte kampfbereit nach den Philippinen kommen. England ist aber mit Japan verbündet. Dieses Bündnis wird dann sich besonders in den englischen Kolonien Australien und Neuseeland fühlbar machen, wo man immer von der gelben Gefahr träumt. Kämpft Amerika mit Japan, so wird es die Sympathien dieser Kolonien haben. Australien, das nur in losem Zusammenhang mit England steht, wird seine Häfen und Herzen Amerika öffnen. Was wird das für Folgen haben! Da kann England eines Tages aufwachen und sein Weltreich viel schlimmer bedroht sehen als durch Deutschlands Geschütze!

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 25. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

Am 23. Februar schleuderten an den Dardanellen ein feindlicher Panzer und 2 Kreuzer, deren Feuer durch Beobachtungsflugzeuge geleitet wurde, erfolglos einige Granaten gegen die Küsten von Silla und Palamutluk. Eines unserer Wasserflugzeuge trieb die feindlichen Flugzeuge in die Flucht. Ein anderes Minenschiff und ein Kreuzer schleuderten ebenfalls erfolglos einige Geschosse gegen Sedd-ül-Bahr und Tekke Burun und zogen sich darauf zurück.

Von den verschiedenen anderen Fronten ist keine Nachricht über weitere Veränderungen eingetroffen.

Entsatz für das türkische Heer bei Erzerum.

* Von der schweizerischen Grenze, 25. Febr. (Pr.-Tel., z.) Die Schweizer Blätter melden aus London: Der Petersburger Korrespondent der „Morningpost" will erfahren haben, daß türkische Truppen zusammen mit einer ganzen deutschen Division den Vormarsch von Trapezunt nach Erzerum angetreten hätten. Es handle sich zunächst um die Herstellung einer türkischen Verteidigungsstellung bei Erzingjan, etwa 60 Kilometer westlich von Erzerum.

Die Front im Westen. r) St. Dié - Gérardmer

Kartographische Anstalt Frankfurt. MTB. 2320

Saloniki.

Eine vieldeutige Erklärung der griechischen Regierung.

Rom, 25. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die griechische Gesandtschaft gibt folgendes bekannt: Die bulgarische Telegraphenagentur verbreitet die Nachricht, der griechische Gesandte in Sofia, habe dem Ministerpräsidenten Radoslawow erklärt, daß Griechenland neutral bleibe, selbst wenn Saloniki von den Bulgaren angegriffen würde. Die Nachricht ist unbegründet. Der griechische Gesandte in Sofia hat keinerlei Erklärungen abgegeben.

* * *

Toulon, 25. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Die österreichisch-ungarischen Konsuln und Vizekonsuln, die in Saloniki bezw. Mitylene festgenommen worden waren, werden nach Genf befördert werden, wo sie ihre Freiheit wieder erhalten sollen.

Nikita fühlt sich unbehaglich.

m. Köln, 25. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitung" meldet aus Budapest: Der Barcelonaer Berichterstatter des Blatt „Az Est" will erfahren haben, daß der König von Montenegro sich in Frankreich sehr unbehaglich fühle. Er habe den Wunsch ausgesprochen, nach dem in der Nähe der französischen Grenze gelegenen spanischen San Sebastian überzusiedeln. Nikita werde jedoch von den Franzosen nicht losgelassen, was sich auch dadurch erklärt, daß die spanische Regierung seiner Uebersiedelung auf spanisches Gebiet nicht zustimmt. Sie befürchte, daß, wenn sich Nikita in Spanien aufhält, auch Spanien in diplomatische Verwirrungen hineingezerrt werden könnte, was sie vermeiden wolle. Als ihr der Wunsch Nikitas mitgeteilt worden sei, habe sie dem französischen Botschafter eröffnet, daß sie nicht in der Lage sei, diesen Wunsch zu erfüllen. Hierauf habe die französische Regierung Nikita verständigt, daß er weiter in Frankreich bleiben müsse.

Die Dumaverhandlungen.

c. Von der schweiz. Grenze, 25. Febr. (Priv.-Tel. z.) Laut Basler Nachrichten meldet ein Petersburger Telegramm des „Corriere", man sei in Rußland auf die Dumaverhandlungen sehr gespannt. Die brennende Frage bilde die Haltung des Ministerpräsidenten gegenüber dem die sozialen Momente vertretenden Progressistenblock. In seinen Aeußerungen habe Stürmer im Gegensatz zu seinem Vorgänger eine versöhnliche, wohlwollende Stellungnahme durchblicken lassen. Die tatsächliche Nachgiebigkeit aber müsse sich im Parlament erweisen. Bezeichnend ist demgegenüber der Skeptizismus der liberalen „Rjetsch". Das Blatt verhehlt sich nicht, daß die Begegnung zwischen den Abgeordneten und der Regierung sich jetzt unter viel verwickelteren und schwierigeren Bedingungen abspielen wird, als vor sechs Monaten.

Holland demobilisiert nicht.

m. Köln, 25. Febr. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Volkszeitung" hielt die holländische Erste Kammer eine geheime Sitzung ab. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit erklärte ein katholisches Mitglied, anscheinend im Namen mehrer anderer, daß die geheime Sitzung ihn überzeugt habe, daß die auswärtige Politik bei der Regierung in guter Hand sei, und daß im jetzigen Augenblick von einer Demobilisierung oder Verminderung der Streitkräfte gar keine Rede sein könne. Auffallend ist, daß auch in der Zweiten Kammer der Antrag zu demobilisieren s. Zt. nach einer geheimen Sitzung verstummte.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 25. Februar 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der Beamte der Süddeutschen Bank, Herr Hubert Bey, Feldlazarett-Inspektor-Stellvertreter von hier (bereits Inhaber der Bad. Silb. Verdienstmedaille).

* * *

Sonstige Auszeichnungen:

Mit dem „Eisernen Halbmond" ausgezeichnet wurde Herr Landgerichtsrat Dr. Hanemann von hier, zur Zeit Hauptmann beim Stab der Etapp.-Inspektion einer Armee.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zu Fähnrichen: Bappert, Unteroffiz. im Res.-Inf.-Reg. Nr. 40, unter Belassung in diesem Reg. und Zuteilung zum Inf.-Reg. Nr. 143; Zipse, Unteroffizier im Gren.-Reg. Nr. 110; Fink, Meilicke, Unteroffiziere im Inf.-Reg. Nr. 142.

Zu Leutnants d. Res.: Rosenfelder (Donaueschingen), Vizefeldw. d. Pionier-Batl. Nr. 13, jetzt beim Ers.-Batl. des Pion.-Regts. Nr. 19; Koschmider (Pforzheim), Vizefeldwebel, jetzt beim Pionier-Ers.-Batl. Nr. 14; Wurfthorn, Vizefeldw. im Gren.-Reg. Nr. 110, dieses Regts.; Statsmann (Heidelberg), Vizefeldwebel im Inf.-Reg. Nr. 142, dies. Regts.

Zu Leutnants d. Res. der Fliegertruppen: Meyer Bernh. (Mannheim), Vizefeldwebel in der Feldflieger-Abtlg. Nr. 19; Gilg (Heidelberg), Vizefeldwebel in der Feldflieger-Abtlg. Nr. 38.

Zu Leutnants, vorläufig ohne Patent: Rollmann, Fähnrich im Gren.-Reg. Nr. 110; Hirsfeld, Schloß, Fähnriche im Inf.-Regmt. Nr. 142; Zimmermann, Fähnrich in der Train-Abtlg. Nr. 14, jetzt bei der Fuhrp.-Kol. 5 des 14. A.-K.

Den Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt: Jünke, Oberleutn. d. Res. d. Gren.-Regts. Nr. 110 (Heidelberg), früher Leutn. in diesem Regt., mit der Erlaubnis zum Tragen d. Uniform der Res.-Offiziere des genannten Reg.; Bingler, Hauptmann d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 112 (1 Köln), jetzt beim 2. Ers.-Batl. des Inf.-Regts. Nr. 169, mit der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Off.-Uniform.

* * *

Seine Majestät der König von Preußen hat die Rettungsmedaille am Bande dem Landsturmmann Brust beim 1. Landst.-Inf.-Batl. Karlsruhe verliehen.

* **Abstempelung der Preisverzeichnisse.** Das Preisprüfungsamt macht unter Hinweis auf die Bekanntmachung der Preisprüfungsstelle für Kolonialwaren sowie der Preisprüfungsstelle für Fleisch und Fleischwaren vom 27. Dezember 1915 darauf aufmerksam, daß für die Aushangsperiode vom 1. bis 15. März die Preisverzeichnisse in der Zeit vom 25. bis 29. Februar zur Abstempelung vorgelegt werden müssen. Dabei ist zu beachten, daß sämtliche Höchstpreise wie auch die Richtpreise für Fleisch, Fleischwaren und Wurstwaren nicht überschritten werden dürfen; bei den übrigen Richtpreisen können indessen nach Vorlage von Belegen unter Umständen einzelne Ausnahmen zugelassen werden. Werden ausländische Waren geführt, die zu einem höheren als den für Inlandswaren festgesetzten Preis verkauft werden

Augenblicksbilder vom Weltkriege.

Persönliche Erinnerungen an König Nikita

Bezeichnende Züge von dem Leben und der Persönlichkeit des montenegrinischen Herrschers, dessen Charakterbild jetzt so sehr schwankt in der Weltgeschichte, erzählt Paul Lindenberg in dem demnächst erscheinenden neuesten Heft der Zeitschrift „Ueber Land und Meer" (Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart). Der Verfasser ist mit König Nikita öfters zusammengekommen und hat mit ihm Gespräche geführt, in denen seine Wesensart vorteilhaft hervortrat. „Man fühlte unwillkürlich bei dem ersten Zusammensein, wie sich prüfende Musterung die großen stahlblauen, achtsamen Augen des Königs halten, wie schnell er sein Gegenüber zu beurteilen sucht, wie er danach seine Unterhaltung, sein Sichgeben einrichtet. Rasch hat man die Empfindung, daß sich dieser Mann nichts vorspiegeln läßt, daß er scharfsinnig Menschen und Dinge ergründet, wie überlegt handelt und stets jeden Vorteil ausnutzt, der sich ihm darbietet.

Die Sprache des Königs ist langsam, wohlüberlegt, von angenehmen Klang, auch in ihrer Ausdrucksweise garnicht zu dem Hünen passend, der den langen, schweren Revolver in der um den Leib geschlungenen roten Seidenschärpe trägt und dem man seine 75 Jahre nicht anmerkt." Abenteuerlich und romantisch ist das Schicksal dieses Fürsten gewesen, das jetzt einen so tragischen Wendepunkt erreicht hat. Ein jähes Zufall hob ihn 1860 auf den Thron, als der damalige Fürst Danilo in Gegenwart seiner Gemahlin und Minister von einem landesverwiesenen Untertan ermordet wurde. Die Ehe des Fürsten war kinderlos, und Wirren aller Art drohten. Da nahm die Fürstin Daninka mit raschem Entschluß dem toten Gemahl die Kapitza ab und setzte sie ihrem Neffen Nikita auf, der dann wenige Tage später als Fürst der schwarzen Berge ausgerufen wurde. Nur widerstrebend, durch Versprechungen und Drohungen gezwungen, soll König Nikita an dem jetzigen Kriege teilgenommen haben, denn er war eigentlich ein Freund Deutschlands und weilte mit Vorliebe auf deutschem Boden. „Berlin kenne ich ja noch," erzählte er Lindenberg, „als man dort nichts von seiner heutigen Blüte gahnt, vor den großen Kriegen. Aber sauber war es immer, und ich bewunderte stets seine fleißige Einwohnerschaft. Welch Aufsehen machte es, als ich zur Zeit des alten ehrwürdigen Kaisers, in meiner Tracht an einer Galaoper teilnahm. Mit Vorliebe weilte ich in Potsdam und konnte Ihren Kaiser auf den Knien schaukeln. Der aufgeweckte und lernbegierige Knabe flößte mir bereits Interesse ein, und ich verfolgte seine Entwicklung mit regster Teilnahme; er hat gehalten, was ich und viele andere sich von ihm versprochen."

* * *

Wie der Krieg die englische Jugend verödet.

Die Ueberhandnahme von Jugendverbrechen in England ist charakteristisch für die zum Teil höchst unheilvolle Wirkung, die der Krieg auf die Moral der ärmeren Bevölkerungsschichten Englands ausübt. In welch bedenklichem Maße die Zahl von Vergehen Jugendlicher sich seit Kriegsausbruch in England — namentlich in London — gesteigert hat, läßt sich aus dem Bericht eines Londoner Polizeibeamten ersehen, dessen Ausführungen in der Daily Mail veröffentlicht werden. „55 Verurteilungen von Kindern an einem Tage," erklärt der Beamte, „sind durchaus keine Seltenheit mehr. Und dabei nimmt die Zahl solch beklagenswerter Fälle fast täglich zu. Seit dem Beginn des Krieges haben die Verbrechen und polizeiwidrigen Vergehen Jugendlicher in Großbritannien um nicht weniger als 50 % zugenommen. In den meisten Fällen handelt es sich um Kinder, deren Väter als Soldaten im Felde stehen. Die Hauptursache dieser Zustände ist zweifelsohne die Zügellosigkeit und Trunksucht der Mütter. Von dem bändigenden Einfluß der Männer befreit, ergeben sich die Frauen in mehr oder weniger bedenklichen Ausschweifungen verschiedener Art, und so überschreiten sie die Grenzen, die sie in Anwesenheit ihrer Männer zu achten gezwungen waren. Die ständige Besorgnis, vom Manne überrascht zu werden, hält viele Frauen davor zurück, das Nippen an Wein und Bier zu einer Gewohnheit werden zu lassen, die mit der Zeit schlimme Formen annimmt. Heute aber sind alle diese Frauen unbeobachtet, sich selbst mit ihren Fehlern überlassen. Dazu kommt noch, daß vielen Frauen, besonders in den Arbeiterkreisen, durch die staatlichen Kriegszuschüsse jetzt mehr barer Geld zur Verfügung steht als früher. So vertrödeln sie den halben Tag mit Trinken, Schwatzen und Nichtstun. Der Haushalt wird vernachlässigt und die Kinder werden von dieser schlechten Lebensweise angesteckt. Völlig unbeaufsichtigt, in verhängnisvoller Freiheit, treibt die Jugend sich auf den Straßen umher. Es entwickeln sich Vereinigungen, und meist sind einige jugendliche Anführer für die Streiche der ganzen Bande verantwortlich. Dabei handelt es sich bei den Diebstählen durchaus nicht bloß um Eßwaren oder Naschwerk. Man sucht diese verdorbenen Kinder Geld zu stehlen, um sich Eintritt in die Kinematographentheater zu verschaffen. Hier sehen sie alle möglichen Abenteuer, Dramen und Gaunergeschichten, die sich in ihren Köpfen zu gefährlichen Phantasterien entwickeln. Sie bewundern die Helden in den Detektivstücken und kommen so immer mehr auf die schiefe Bahn. Man müßte eine strenge Filmzensur einführen, und auch Frauen, die das Kindergemüt am besten verstehen, als Zensoren anstellen. Bisher ist es trotz aller Bemühungen noch nicht gelungen, dem bösen Treiben und der Entwicklung der Kinder zum Schlechten Einhalt zu tun. Die Mütter sorgen sich nicht um sie, so werden sie dem Hause entfremdet, leben auf der Straße und kommen mit den schlechtesten Elementen in Berührung. Wenn nicht rechtzeitig und energisch eingegriffen wird, können diese durch den Krieg bewirkten traurigen Zustände allmählich zu einer bedenklichen Verschlechterung der Volksmoral führen."

Büchertisch.

Einführung in das politische Denken. Von Dr. Adolf Grabowsky, Berlin. 132. Flugschrift des Lützowbundes. 14 Seiten. 30 Pfg. (Verlag von Georg D. W. Callwey, München.)

MARCHIVUM

sollen, so muß nachgewiesen werden, daß es sich in der Tat um Auslandsware handelt.

* **Gedenkblatt für Gefallene.** Wir erhalten folgende amtliche Mitteilung: In letzter Zeit sind mehrfach Beschwerden darüber laut geworden, daß die Angehörigen der Gefallenen sowie der einer Kriegsverwundung Erlegenen oder an einer sonstigen Kriegsdienstbeschädigung Verstorbenen das von Seiner Majestät dem Kaiser durch Erlaß vom 27. Januar 1915 gestiftete Gedenkblatt erst längere Zeit nach dem Tode der betreffenden Kriegers erhalten hätten. Diese Klagen beruhen zum großen Teil auf Unkenntnis der Verhältnisse. Die ersten Nachrichten über die Verluste bedürfen eingehender Nachprüfung, da ein Gedenkblatt erst nach zweifelsfreier Feststellung des Todes ausgestellt werden darf. Auch sind vielfach zeitraubende Nachforschungen nach dem Empfangsberechtigten erforderlich. Für die Ausfertigung und Versendung der Gedenkblätter sind lediglich die Ersatz-Truppenteile zuständig, an die sich die Angehörigen der Gefallenen mit allen Anfragen wenden mögen.

* **Im Verein für Volksbildung** sprach am Mittwoch abend Herr Dr. med. Mahler über „Die ärztliche und soziale Fürsorge der Kriegsverletzten einst und jetzt", welch starkes Interesse diese wichtige Seite unserer Heeresverwaltung begegnet, bewies der starke Besuch; besonders vertreten waren zahlreiche Frauen unter den Hörern und es ist zu hoffen, daß die klaren, übersichtlichen Ausführungen des gewandten Redners jeden überzeugten, daß für unsere Verwundeten geschieht, was nur menschenmöglich ist. In einem geschichtlichen Rückblick auf die Wundbehandlung von den ältesten Zeiten (etwa 20 000 Jahre v. Ch.) bis auf unsere Tage schilderte der Redner in fesselnder Weise, wie die Verwundeten in Schweden, Dänemark, Mittelfrankreich, Nubien, bei den Griechen Homers, den Römern, Franzosen, Spaniern, deutschen Landsknechten usw. behandelt wurden. Eine eigentliche Kriegs-Chirurgie treffen wir erst auf den italienischen Universitäten ums Jahr 1000 n. Chr. Besonders verdient gemacht hat sich Hugo von Lucca um 1200 n. Chr. Der Feldscher wurde ein ständiger Begleiter der Landsknechte. Im 16. Jahrhundert brachte besonders der französische Bader Paré die Wundbehandlung vorwärts, indem er das seitherige Ausbrennen der Wunden mit kochendem Oel beseitigte, die Gefäßunterbindung bei Amputationen an Stelle des Durchbrennens der Gefäße mit dem Glüheisen einführte. Er war einer der ersten, welche Freund und Feind behandelten, was dann erst 1864 durch das „Rote Kreuz" allgemein angeordnet wurde. Später kam dann Narkose bei Amputationen und Operationen, antiseptische Wundbehandlung, Gerhe-Schutzimpfungen und Röntgendurchleuchtung u. a. hinzu. — Das höchste Interesse erregten natürlich die Ausführungen über die heutige Wundbehandlung. Der Verwundete erhält schon vorn im Schützengraben einen Notverband, wird dann zum Arzt in den Unterstand oder, wenn beim Sturm verletzt, zum Hauptverbandsplatz geführt oder getragen. Dort wird die Umgebung der Wunde von Schmutz und Tuchfetzen gereinigt und bei Gefahr eine Schutzimpfung gegen Wundstarrkrampf vorgenommen, Schienenverbände angelegt und bei starken Blutungen Gefäßunterbindungen gemacht. Dann wird der Verwundete ins Feldlazarett geschafft, wo dringliche Operationen bei Bauchschüssen und Amputationen bei schlimmen Knochenverletzungen ausgeführt werden. Im Stellungskrieg werden hier auch schwierigere Aufgaben wie Schädeloperationen, Anlage von Streckverbänden gemacht, was sonst nur in Etappenlazaretten geschieht. Transportfähige werden mit dem Sanitätszug in ein Heimatlazarett befördert, wo bei sorgsamster Pflege durch Aerzte und Krankenschwestern ein hoher Prozentsatz wieder felddienstfähig wird, oder in der Lazarettschule, Einarmigenoder Blindenschule angeleitet werden, um mit Hilfe künstlicher Glieder zu ihrer Kriegsrente noch lohnenden Nebenerwerb und eine Freude am Leben zu finden. Das Vaterland wird seine Pflicht an diesen Kriegsversümmelten wie im Krieg, so auch im Frieden vollauf erfüllen! Mit dieser Versicherung schloß der Redner unter anhaltendem Beifall der dankbaren Hörer.

* **Rechtzeitig entdeckter Brand.** In der letzten Nacht um halb 1 Uhr bemerkte der Wächter Nr. 15 der Wach- und Schließ-Gesellschaft, daß die Bauhütte bei der Bootsüberfahrt an der Rheinlust brannte. Er alarmierte sofort die Berufsfeuerwehr. — Ein anderer Wächter übergab der Polizei einen Mann, der aus vorem Mutwillen eine Scheibe der Rhein. Automobil-Gesellschaft zerschlug.

Polizeibericht

vom 25. Februar 1916.

Brandausbruch. Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache entstand in vergangener Nacht etwa 1½ Uhr in einer städtischen Materiallagerhütte in der Nähe der Rheinlust am Parkring hier ein Brand, welcher von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht wurde. Der Schaden wird auf etwa 200 Mark geschätzt.

Unfälle. Zu einem Fabrikmaschen an der Hoffnestraße zog sich am 14. ds. Mts. vormittags ein 21 Jahre alter Former von hier beim Formen von Maschinenteilen eine Verletzung des rechten Unterarmes zu. Da die Verletzung sich verschlimmerte, mußte er am 23. ds. Mts. ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden. — Beim Ueberschreiten der Hafenbahngleise in der Nähe der Rheinhafenüberfahrt blieb am 18. ds. Mts. abends 7½ Uhr ein 58 Jahre alter verwitweter Taglöhner von Ludwigshafen a. Rh. an einer Schiene hängen, kam zu Fall und erlitt eine linksseitige Schulterquetschung. Auch er mußte wegen Verschlimmerung der Verletzung am 23. ds. Mts. ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden. — Ein 6 Jahre alter Knabe stürzte am 23. ds. Mts. beim Spielen auf der Schanzenstraße hier zu Boden und trug dabei einen Bruch des linken Oberarmes davon. Der Verletzte wurde zunächst ins Allgemeine Krankenhaus und nach Anlegung eines Verbandes nach seiner elterlichen Wohnung verbracht.

Verhaftet wurden 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vergnügungen.

* **Rheinliederabend im Rosengarten.** Zur Zeichen des Rheinliedes sieht die Bacchanalia im Nibelungensaal des Rosengartens am Sonntag, den 27. Februar, abends 8 Uhr. Die Kapelle des Ersatzbataillons Reserve-Infanterie-Regiments 40 wird eine größere Zahl von Musikstücken, die sich auf dem Motiv des Rheinliedes aufbauen, zum Vortrag bringen. Auch der Sänger des Abends, Herr Hermann Weiß, Mainz (Tenor) wird ausschließlich Rheinlieder singen. Schließlich wird noch Herr Georg Schico, Obermaschinenmeister des Frankfurter Schauspielhauses, in der bekannt meisterhaften Art 6 Rheinweinlieder im lebenden Bilde vorführen. Die lebenden Bilder werden diesesmal sicherlich dadurch sehr gewinnen, daß sie nicht alle unmittelbar nacheinander, sondern auf die 3 Abschnitte des Programms verteilt, vorgeführt werden. Am Flügel wird sich Herr Albert Mischel, Frankfurt a. M., aufs neue bewähren.

* **Palast-Lichtspiele, J 1. 6, Breitestraße.** Das heute beginnende Programm ist seiner ganzen Zusammenstellung nach ein wirkliches Familienprogramm. Der dramatische Teil wird bestritten durch den hervorragenden Zweiakter „Abschied auf ewig", ein Fabrikat der Nordischen Films Co., in Kopenhagen. Für die humoristische Unterhaltung sorgt in erster Linie der dreiaktige Lustspiel-Schlager „Seine schwache Seite". Urkomische Verwechslungsszenen und eine derbe Situationskomik zeichnen diesen Film ganz besonders aus.

Aus dem Großherzogtum.

Triberg, 25. Febr. (Priv.-Tel.) Schneehöhe 30—50 cm; Ski- und Rodelbahn gut. Prächtige Schneelandschaft. (Mitgeteilt von der Kurverwaltung.)

Wieblingen, 24. Febr. In der Bürgerausschußsitzung am Dienstag abend wurde der Gemeindevoranschlag für 1916 einstimmig genehmigt. Hiernach ist für dieses Jahr unter Berücksichtigung des besonderen Aufwandes des wegen des Krieges und des Abgangs von Einkommensteuerkapitalien eine Umlage von 60 Pfennig (gegen 57 Pfg. im Vorjahre) erforderlich. Zu dem Voranschlag wurde von den Mitgliedern Wilhelm Bender und Ludwig Büßler ein Antrag gestellt, die Mindestwohnungsbeihilfe von 5 M. auf 10 M. pro Monat für unbemittelte, nur auf die Familienunterstützung angewiesene Familien zu erhöhen. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Landau, 24. Febr. Der bei der hiesigen Stadtgärtnerei beschäftigt gewesene 55 Jahre alte Taglöhner Franz Gensheimer aus Offenbach, der am 18. ds. Mts. beim Wegräumen der im Ostpark vom Sturm niedergelegten alten Pappeln von einem Baumstück getroffen wurde, ist an den Folgen der erlittenen schweren inneren Verletzungen gestorben.

E. Bargen (Station Helmstadt), 21. Febr. Die Gemeindejagd der Gemarkung Bargen, 753 Hektar Feld und Wald umfassend, wurde am Freitag, 18. ds. Mts. auf dem Rathause auf weitere 6 Jahre verpachtet. Den Wildschaden tragen die Pächter. Der seitherige jährliche Pachtpreis war 1000 Mark, der jetzige jährliche Pachtpreis ist 1200 Mark. Pächter ist Herr Wilhelm Hagen, Privatmann in Ludwigshafen a. Rh.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 10. öffentliche Sitzung.

☐ Karlsruhe, 25. Februar.

Am Regierungstisch Minister Freiherr von Bodman und Regierungskommissare.

Präsident Rohrhurst eröffnete die Sitzung um 10 Uhr und teilte die Eingänge mit, darunter eine Petition, die wegen verspäteten Eintreffens nicht mehr verhandelt werden kann. Den Abgeordneten Dr. Blum, Böriger, Dr. Gerber, Dr. Schober und Spang wurde aus militärischen Gründen Urlaub bewilligt. Abgeordneter Dr. Koch (natl.) richtete folgende kurze Anfrage an die Regierung:

Sind der Großh. Regierung die Bestrebungen bekannt, die von Weininteressenten der Mosel ausgehen, sich seit etwa 2 Jahren gegen den § 3 des Weingesetzes vom Jahre 1909 richten und eine Erweiterung der gesetzlichen zeitlichen und räumlichen Zuckerungsgrenzen erstreben? Was gedenkt die Großherzogliche Regierung zum Schutze des badischen Weinbaues gegen diese Bestrebungen zu tun?

Minister Freiherr von Bodman: Die Wünsche gewisser Weinbaukreise sind seit Inkrafttreten des Weingesetzes vom 7. April 1909 auf eine Erweiterung der Zuckerungsmöglichkeit in räumlicher und zeitlicher Beziehung zurückzuführen. Bis jetzt haben diese Bestrebungen einen vorübergehenden Erfolg erzielt, der in den außerordentlichen Verhältnissen der beiden Kriegsjahre begründet war. Die Moste zeigen an der Mosel und an der Saar einen größeren Säuregehalt. Verschnittweine waren wegen der Kriegszustände nicht herbeizuschaffen. Auf Antrag von Preußen hat der Bundesrat durch eine Verordnung die räumliche Zulässigkeit der Zuckerung von einem Fünftel auf ein Viertel des fertigen Getränkes erhöht und die zeitliche Zulässigkeit bis zum 28. Februar 1916 ausgedehnt. Da im Jahre 1915 ähnliche Verhältnisse an der Mosel bestanden haben, wurde auf Antrag Preußen die zeitliche Begrenzung der Zuckerung auch für das Jahr 1915 ausgedehnt. Gegenüber dem dringenden Wunsche der preuß. Regierung hat die badische Regierung erklärt, dem Wunsche bestimmen zu müssen, allerdings unter der Voraussetzung, daß es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme handelt. Die Großherzogliche Regierung hält am bisherigen Weingesetze fest.

Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Abgeordneter Wittemann (Zentrum) berichtete über die Nachweisungen über die Erledigung der Petition, die der Regierung vom Landtag 1913/14 überwiesen wurde. Er führte aus: Die Regierung ist zwar nicht zu einer Nachweisung verpflichtet, aber es hat sich die Uebung herausgebildet, daß sie dies tut. Auch im Landtage 1913/14 sind 204 Petitionen eingekommen, davon sind 64 empfehlend, 135 zur Kenntnisnahme, 5 teils empfehlend und teils zur Kenntnisnahme, überwiesen worden. In eine sachliche Prüfung der Erledigung der Petionen durch die Regierung wurde von der Kommission nicht eingetreten.

Das Haus erledigte hierauf eine Anzahl Petitionen. Für die Haushaltskommission berichtete Abg. Kopf über die Petition von Beamten in Bonndorf um Einreihung der Gemeinde in eine höhere Ortsklasse des Wohnungsgeldtarifs. Die Petition wurde nach kurzen Ausführungen des Abg. Wittemann (Ztr.) der Regierung in empfehlendem Sinne überwiesen.

Abg. Venedey (Fortschr. Vp.) berichtete für die Kommission für Geschäftsordnung über die Rechnung der 2. Kammer und ihren Aufwand für den Landtag 1913/14 und den außerordentlichen Landtag 1915. Der Redner regte an, daß mit der Verwendung von Papier etwas sparsamer umgegangen werde, und sprach dem Archivdirektor Roth seinen Dank aus, ebenso auch dem übrigen Personal.

Abg. Rebmann (Natl.) erklärte sich im wesentlichen mit den Anregungen wegen der Ersparnis von Papier einverstanden.

Präsident Rohrhurst: Die Frage, wie weit man an Papier sparen soll, werde vielleicht einmal von der Geschäftsordnungskommission zu prüfen sein. Dem Direktor des Archivs danke ich ebenfalls vom Präsidententisch aus. Ich verbinde mit dem Danke den Wunsch, daß Direktor Roth auch im kommenden Landtag seine Kräfte uns zur Verfügung stellen wird.

Hierauf wurde die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen. Der Vertrauensmännerausschuß trat zu einer Besprechung zusammen. Gegen 12 Uhr konnte die Vollversammlung wieder eröffnet werden.

Präsident Rohrhurst teilt mit, daß als Abordnung zum Empfang des Großherzogs bei Landtagsschluß vom Vertrauensmännerausschuß folgende Abgeordnete bestimmt wurden: Wittemann, Duffner, v. Gleichenstein, Müller-Weinheim, Geiß, Kolb, Venedey und Bassermann. In den landständigen Ausschuß wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, in den Beirat für Ernährungsfragen die Abgeordneten Weißhaupt (Zentr.), Schön (Natl.), Stockinger (Soz.), Lassa (Vp.), Hertle (r. Bgg.) und als Ersatzmänner die Abgg. Zehnter, Kölblin, Kolb, Bassermann.

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Letzte Meldungen.

Die Beschlagnahme deutscher Dampfer in Portugal.

☐ Berlin, 25. Febr. (Von u. Berl. Bur.) Ein Pariser Telegramm berichtet, daß der portugiesische Gesandte in Berlin beauftragt worden sei, über die Beschlagnahme der deutschen Dampfer in Portugal beruhigende Erklärungen abzugeben. Bis zu der Stunde, wo wir dies schreiben, waren solche Erklärungen hier noch nicht eingetroffen. Auch an unseren amtlichen Stellen bleibt man einstweilen auf die Zeitungsmeldungen angewiesen.

Wie die Beschlagnahme, gegen die die portugiesische Regierung so lange sich gewehrt hat, zustandegekommen ist, läßt sich ja wohl auch so vorstellen. Für heute möchten wir uns an der Feststellung genügen lassen, daß es sich bei dieser Beschlagnahme keineswegs um „internierte" deutsche Dampfer handeln kann. Der Ausdruck ist in jedem Belang falsch und irreführend. Die deutschen Schiffe, die sich in den portugiesischen Häfen befanden, waren entweder schon beim Kriegsbeginn dort, oder aber sie hatten die Häfen angelaufen, um Schutz zu suchen. In dem einen oder andern Fall also waren es Schiffe, die sich unter dem Schutz des Gastrechts in Portugal aufhielten und schon um deswillen weder interniert waren, noch interniert werden konnten. Beträchtlich ist der Tonnengehalt der so beschlagnahmten Schiffe im übrigen nicht. Wir sind nicht in der Lage, die Zahlen ganz genau anzugeben, aber immerhin dürfte es sich um 270 000 Tonnen handeln. Zum Vergleich fügen wir noch hinzu, daß in den nordamerikanischen Häfen sich deutsche Schiffe von insgesamt etwa 600 000 Tonnen Raumgehalt befinden. In den südamerikanischen sogenannten ABC-Staaten dürfte der Tonnengehalt ungefähr 436 000 Tonnen betragen, in allen neutralen Häfen zusammen etwa 1 900 000 Tonnen. Also so ins Gigantische, wie man sich das wohl bisweilen vorgestellt hat, gehen diese Zahlen nicht.

☐ Berlin, 25. Febr. (Von u. Berl. Bur.) Die Direktion der Hamburg-Südamerika-Dampfschiffahrts-Gesellschaft teilt der „B. Z." mit, daß sie im Hafen von Lissabon nur einen Dampfer, nämlich die „Santa Urbano" (3000 Tonnen) liegen hat. Außerdem befinden sich von diesen Unternehmen nur noch 2 Dampfer im Hafen von Madeira. Die Verwaltung der Woermann-Linie in Hamburg teilt mit, daß sich keine von ihren Schiffen im Hafen von Lissabon befinden. Dagegen scheinen von der Hamburg-Amerika-Linie einige Dampfer bei Ausbruch des Krieges Lissabon als Nothafen angelaufen zu haben. Von dem Leiter der Berliner Filiale wird gesagt, daß nach seiner Kenntnis 3 Dampfer der Hapag im Hafen von Lissabon liegen dürften. Es kämen ferner Schiffe der Oldenburgisch-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Frage.

Der englische Tagesbericht.

London, 25. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Englischer Bericht: Wir brachten in der vergangenen Nacht gegenüber Hulluch eine Mine zur Explosion und besetzten den Trichter. Heute endete der Artilleriekampf bei Bacfmaar (?) zu unseren Gunsten. Unsere Artillerie beschoß mit Erfolg die feindlichen Werke in der Nähe von Frelinghien in der Ypern-Komines-Kanal östlich Boffinghe.

„Westburn".

Amsterdam, 25. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Einem hiesigen Blatt zufolge melde die „Times" aus Madrid, daß der von den Deutschen beschlagnahmte britische Dampfer „Westburn" britische und französische Kriegsschiffe passierte, ohne Verdacht zu erregen.

Als er in Santa Cruz ankam, begab sich ein im Hafen liegender britischer Kreuzer sofort auf die offene See, um das Schiff zurückzuweisen, falls es die spanischen Gewässer verlassen sollte. Als jedoch 206 Gefangene der anderen sechs Schiffe gelandet wurden, verließen die Deutschen binnen 24 Stunden den Hafen und ließen die „Westburn" in die Luft fliegen. Die Briefbesatzung kehrte darauf in Booten nach Teneriffe zurück.

Italienische Deserteure.

c. Von der schweiz. Grenze, 25. Febr. (Priv.-Tel. z.) Wie die Schweizer Blätter melden, sind in Poschiavo in der Schweiz fünf italienische Deserteure, sämtliche Alpini, eingetroffen. Sie wurden in Samden interniert. Sie sagten aus, es würden noch mehrere Kameraden folgen.

Sperrung der deutschen Waren in Italien.

c. Von der schweiz. Grenze, 25. Febr. (Priv.-Tel. z.) Die Direktion der italienischen Staatsbahnen teilt amtlich mit, daß deutsche Waren nicht mehr nach Italien eingeführt werden dürfen. Die italienischen Zollämter sind angewiesen worden, die Sendungen deutschen Ursprungs zu konfiszieren, auch wenn sie auf schweizerischen Stationen zur Ausgabe gelangt sind.

*

c. Von der schweiz. Grenze, 25. Febr. (Priv.-Tel. z.) Laut Basler Nachrichten kündigt der russische Justizminister einen Gesetzentwurf an, der den Juden das unbeschränkte Niederlassungsrecht in allen ihnen bisher verwehrten Gouvernements gewährt.

Christiania, 25. Febr. (WTB. Nichtamtl.) „Aften Posten" zufolge ist der frühere russische Legationsrat in Konstantinopel, Zulkewitsch, der gegenwärtig im russischen Ministerium des Aeußeren beschäftigt ist, zum Nachfolger des hiesigen russischen Gesandten, Staatsrat Arfenjew, gewählt worden, der ein wichtiges Amt in Petersburg übernimmt.

Paris, 25. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros: In 14 Tagen wird in Paris eine internationale Konferenz abgehalten werden, die über Vorbereitungen zu dem Abkommen zur Regelung der Handelsbeziehungen beraten soll.

Paris, 25. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Am Schluß der letzten Konferenz des französisch-britischen interparlamentarischen Ausschusses wurde beschlossen, ständige Fühlung zu den beiden Parlamenten aufrechtzuerhalten und eine Zusammenkunft in London während der ersten Aprilhälfte zu veranstalten.

Manchester, 25. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Der „Manchester Guardian" meldet aus London: Admiral Meux werde Lord Robert Cecil zur Seite gestellt werden.

* * *

Die Landesbrotmarken.

Karlsruhe, 25. Febr. (Priv.-Tel.) Das Abkommen über die Gültigkeit der Landesbrotmarken zwischen den Regierungen Badens, Württembergs, Bayerns und Sachsens wird mit Wirkung vom 1. März auch auf Elsaß-Lothringen ausgedehnt. Die elsaß-lothringen'schen Reisebrotmarken lauten gleichfalls auf 40 Gramm Brot und gelten ohne zeitliche Beschränkung. Sie zeigen in schwarz-weiß-roter Umrandung das elsaß-lothringische Landeswappen und die Aufschrift „Elsaß-Lothringen 40 Gramm Brot — Reisebrotmarke".

Der Schnee im Schwarzwald.

Vom Schwarzwald, 25. Febr. (Priv.-Telegr. z.) Nach den heute eingetroffenen Berichten vom Schwarzwald beträgt die durchschnittliche Schneedecke im nördlichen Gebirgsteil, im Gebiet der Hornisgrinde, des Kniebis und Ruhsteins 35—40 Zentr. bei 2—3 Grad Kälte, im südlichen Hochschwarzwald beim Feldberg und Belchen 125 Zentr. bei 6 Grad Kälte. Die Schneeschuhbahnen sind bis 600 Meter abwärts in guter Verfassung. Sie gehen im nördlichen Schwarzwald bis gegen Seebach und Obertal; im südlichen Schwarzwald reichen sie bis ins Höllental herab.

MARCHIVUM

Unsere vierte Kriegsanleihe.

4½% Reichsschatzanweisungen 5% Reichsanleihe.

In unserem heutigen Mittagsblatt konnten wir bereits kurz die Zeichnungsbedingungen der vierten Kriegsanleihe veröffentlichen. Danach kommt die Reichsfinanzverwaltung den vielfach geäußerten Wünschen entgegen und legt neben einer 5prozentigen bis 1924 unkündbaren Deutschen Reichsanleihe auch 4½prozentige ab 1923 auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen auf. Die Reichsschatzanweisungen in 10 Serien eingeteilt, die in den Jahren 1923 bis 1932, erstmals im Januar 1923 zur Auslosung gelangen. Sie haben also eine durchschnittliche Laufzeit von etwa 11 Jahren. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung 4½prozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.

Der Zeichnungskurs

beträgt für die 4½prozentigen Schatzanweisungen 95 Prozent und für die Reichsanleihe bei freien Stücken 98,50 Prozent und bei Schuldbucheintragungen mit Sperre bis 15. April 1917 98,30 Prozent. Der geringere Kurs für die Reichsschatzanweisungen erklärt sich daraus, daß sie diesmal mit einer 4½prozentigen Verzinsung ausgestattet werden. Ihre tatsächliche Verzinsung beträgt rund 4,75 Prozent und unter Berücksichtigung des Kursgewinnes infolge der Auslosung zum Nennwert nach durchschnittlich 11 Jahren sogar 5,2 Prozent. Bei der Reichsanleihe gleicht der Kurs von 98,50 Prozent denjenigen der zweiten Anleihe, die fast genau zu gleicher Zeit vor Jahresfrist aufgelegt wurde. Er ist also um ein halbes Prozent höher, wie der Kurs der ersten und ein halbes Prozent niedriger, wie der Kurs der dritten Anleihe. Diese geringfügige Ermäßigung des Zeichnungskurses will wenig besagen gegenüber der Tatsache, daß Frankreich seine 5proz. Anleihe Ende vorigen Jahres nur zu einem Kurse von 88 % auflegen konnte, der volle 10½ % unter dem Preise unserer jetzigen Kriegsanleihe stand, und England seinen Geldbedarf durch 5prozentige Schatzanweisungen decken muß, während wir in der Lage sind, 4½prozentige Schatzanweisungen auszugeben. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß die Anleihe diesmal nur etwa 8¼ Jahr unkündbar ist. Die Reichsfinanzverwaltung gelangt also trotz der späteren Auflage genau zur gleichen Zeit, wie bei den bisherigen Anleihen, in die Lage, den Zinsfuß herabzusetzen. Selbstverständlich können die Inhaber die Anleihestücke wie jedes andere Wertpapier jederzeit verkaufen oder verpfänden. Sie sind an die Frist von 8¼ Jahren mit ihrem Kapital in keiner Weise gebunden. Die Möglichkeit, das Kapital früher zurückzuerhalten, schließt sogar einen etwas größeren Kursgewinn von etwa 0,18 Prozent jährlich (wovon 0,11 bei der dritten und 0,15 Prozent bei der zweiten Anleihe) für sie ein. Die tatsächliche Verzinsung der Anleihestücke stellt sich einschließlich dieses Kursgewinns auf etwa 5,25 Prozent (gegen 5,38 Proz. bei der ersten, 5,23 Proz. bei der zweiten und 5,16 Proz. bei der dritten Anleihe).

Die Zeichnungsfrist

läuft von 4. bis zum 22. März, dauert also, genau wie bei der dritten Anleihe 19 Tage. Pünktlich, wie angekündet, wird die Anleihe auch aufgelegt. Bei der Begründung des neuen Anleihekredits von 10 Milliarden, sagte der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Dr. Helfferich, daß wir infolge des großen 12 Milliarden-Erfolges der Septemberanleihe, die uns nicht nur die Tilgung der bis dahin aufgelaufenen Schatzanweisungen ermöglicht, sondern darüber hinaus noch neues Geld gebracht hat, „mit der nächsten Anleihe in aller Ruhe bis zum März warten können." Diese ruhige Voraussage und noch mehr ihre genaue Erfüllung verraten ein bewunderungswürdiges Kraftgefühl, das sich vorteilhaft abhebt von dem unsicheren Tasten und bangen Hinausschieben der Anleihen bei Engländern und Franzosen.

Der Zinslauf

beginnt bei beiden Anleihen am 1. Juli 1916, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Infolgedessen werden auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5 Prozent, für Schatzanweisungen 4½ Prozent Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum 30. Juni 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet. Wer also Anleihe bis zum 31. März voll bezahlt, hat für freie Stücke bloß 97,25 und für Schuldbucheintragungen bloß 97,05 v. H. zu zahlen. Bei den 4½prozentigen Schatzanweisungen stellt sich der tatsächlich zu zahlende Betrag für Vollzahlung bis 31. März bloß auf 93,875 v. H.

Zeichnungsstelle

ist wie bisher die Reichsbank mit ihren rund 500 Zweigstellen. Vermittlungsstellen sind, wie bei der dritten Anleihe, die Königl. Seehandlung (Preuß. Staatsbank), die Preuß. General-Genossenschaftskasse in Berlin, die Kgl. Hauptbank in Nürnberg nebst Zweiganstalten, ferner alle deutschen Banken u. Bankiers und ihre Filialen, alle öffentl. Sparkassen und ihre Verbände, alle deutschen Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften und schließlich auch sämtliche deutsche Postanstalten. Letztere nehmen jedoch nur Zeichnungen auf die Reichsanleihe entgegen. Im Gegensatz zu den bisherigen Bestimmungen kann diesmal auch bei der Post die Vollzahlung bis zum 31. März (gegen entsprechenden Zinsabzug) geleistet werden. Sie muß jedoch hier spätestens bis zum 18. April — dem ersten Pflichtzahlungstermin — erfolgt sein.

Die Zahlungsfristen

sind außerordentlich günstig. Vom 31. März ab ist die Vollzahlung jederzeit gestattet. Die Zeichner sind verpflichtet, von den ihnen zugeteilten Beträgen zu bezahlen:

30 Proz. bis spätestens 18. April d. J.
20 Proz. bis spätestens 24. Mai d. J.
25 Proz. bis spätestens 23. Juni d. J.
25 Proz. bis spätestens 20. Juli d. J.

Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Das weitgehende soziale Entgegenkommen zeigt sich in der schon bei der dritten Anleihe angewandten Bestimmung, daß auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt werden brauchen. Teilzahlungen auf sie sind jederzeit, jedoch auch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen gestattet. Die Zahlung braucht erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt. Wer also den kleinsten überhaupt zulässigen Betrag von 100 Mark gezeichnet hat, braucht ihn nicht vor dem letzten Pflichtzahlungstermin — dem 20. Juli zu entrichten.

Für den Geldmarkt besonders wichtig sind die Bestimmungen, daß:

1. die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 80 Mill. Mk. 4 % Deutscher Reichsschatzanweisungen von 1912, Serie II — ohne Zinsscheine — bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert ohne Abzug von Stückzinsen in Zahlung genommen werden;

2. die im Umlauf befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs unter Abzug von 5 Proz. Diskont vom Zahlungstage bis zum Tage der Fälligkeit in Zahlung genommen werden.

Wer sich erinnert, welchen Umfang die Rediskontierungen von Schatzanweisungen seitens der Reichsbank besonders seit der Erhöhung des Zinsertrags auf zuerst 4½ und dann 4¾ Prozent genommen haben, wird hierin ein günstiges Vorzeichen für einen neuen großen Erfolg der Anleihe sehen.

Unser Kriegskredit beträgt jetzt insgesamt 40 Milliarden Mark, also rund 1½ Milliarden Mark weniger, wie der englische. In der Deckung dieses Kredits sind wir den Engländern jedoch weit voraus. Rund 25½ Milliarden Mark haben wir schon jetzt in langfristiger Form dauernd untergebracht, während England nur 18½ Milliarden Mk. fest begeben konnte. Diesen Vorsprung, zu dem die erste Anleihe 4481 Mill., die zweite 9090 Mill. und die dritte 12 160 Millionen beigetragen hat, gilt es jetzt weiter zu vertiefen.

Das wird sicher gelingen. Die Geldflüssigkeit hat trotz dieser ungeheuren Zahlungen nicht nachgelassen. Wir haben noch neulich aus den Geschäftsberichten einzelner Banken gesehen, daß große Bankguthaben angesammelt sind von Kreisen, die sonst mit Bankkredit zu arbeiten pflegten. Selbst die Volksbank Hockenheim konnte berichten, daß ihr Geld überreichlich von allen Seiten angeboten worden ist. Rund 4 Millionen Zeichner waren bei der dritten Anleihe beteiligt. Es werden, wenn jeder seine Pflicht tut, diesmal noch mehr werden. Eine Volksanleihe soll es werden, die den unerschütterlichen Willen zum Siege kundgibt, der in dem neuen herrlichen Waffenerfolge im Westen neue Gewißheit des vollen Triumphes gewonnen hat.

Beteiligung badischer öffentl. Sparkassen an der 3. Kriegsanleihe.

B.Sp.V. Ueber die Beteiligung badischer öffentlicher Sparkassen an der Aufbringung der dritten Kriegsanleihe kann nachstehendes mitgeteilt werden. (Die in Klammern beigesetzten Ziffern geben entsprechende Zahlen der 2. bzw. 1. Kriegs-Anleihe wieder.)

1. Von den 120 dem Badischen Sparkassenverband angegliederten Sparkassen haben 106 (92; 99) Kassen zusammen für eigene Rechnung gezeichnet und 118 (114; 108) Kassen haben außerdem 54 049 (34 533 II) Einlegern aus dem Guthaben zusammen zur Verfügung gestellt.	M. 49 282 600 (14 949 400; 12 542 000)
Die von diesen Sparkassen aufgewendete Gesamtsumme berechnet sich also auf	M. 90 964 888 (72 518 854; 22 312 420)
2. Von den außerhalb des Verbandes stehenden 23 — durchweg kleineren — Kassen haben 13 (12; 6) für sich gezeichnet zusammen M. 601 800 (350 700; 136 000); 20 (13; 10) ihren Einlegern zur Verfügung gestellt zusammen M. 1 707 574 (906 400; 179 700).	M. 110 247 488 (87 468 254; 34 854 420)
Die Aufwendungen der Sparkassen unter Ziffer II betragen also	M. 2 309 374 (1 267 100; 315 700)
3. Von den Privatsparkassen haben 3 (2 II) für sich gezeichnet zus. M. 200 000 (65 000 II); 3 (3 II) ihren Einlegern zur Verfügung gestellt zus. M. 3 431 700 (3 301 055 II).	
Die Aufwendungen der Sparkassen unter Ziffer III betragen also zusammen	M. 3 632 300 (3 366 055; —)
Die Gesamtbeteiligung der Badischen Sparkassen berechnet sich hiernach auf	M. 116 189 162 (92 091 409; 35 170 120)
Das gesamte Einlegerguthaben nach dem Stand am 31. Dezember 1914 stellt sich für die Sparkassen der	

Ziffer I auf M. 920 955 000.—
Ziffer II auf M. 29 351 000.—
Ziffer III auf M. 36 463 000.—

Nach Prozenten dieser Gesamteinlegerguthaben haben sich beteiligt:

	für eigene Rechnung = %	für ihre Einleger = %	zusammen = %
Die Sparkassen der Ziffer I mit	2.07 (1.61; 1.38)	+ 9.78 (7.79; 2.39)	= 11.85 (9.40; 3.74)
Die Sparkassen der Ziffer II mit	2.05 (1.19; 0.46)	+ 5.82 (3.09; 0.61)	= 7.87 (4.28; 1.07)
Die Sparkassen der Ziffer III mit	0.55 (0.18; —)	+ 9.41 9.05; —)	= 9.96 (9.23; —)

Die Aufbringung der 3. Kriegsanleihe verursachte den größeren Sparkassen des Landes — mit Einlegerguthaben von über 20 Millionen Mark — die folgenden Aufwendungen:

Name d. Sparkassen		Zeichnung für eigene Rechnung	Anzahlungen an die Einleger
Mannheim	M.	6 000 000 (5 000 000; 4 000 000)	M. 8 307 000.— (6 950 000.—; 3 110 000.—)
Karlsruhe	M.	80 000 (— ; 600 000)	M. 8 092 900.— (6 950 000; 2 400 000.—)
Freiburg	M.	182 700 (248 200; 1 125 000)	M. 6 717 300.— (5 260 000.—; 2 775 000.—)
Heidelberg	M.	300 000 (500 000; 200 000)	M. 3 568 800.— (3 260 000.—; 1 400 000.—)
Pforzheim	M.	— (— ; —)	M. 3 227 200.— (3 620 000.—; 1 275 000.—)
Lahr	M.	505 800 (400 000; 500 000)	M. 3 065 200.— (2 170 000.—; 1 011 000.—)
Durlach	M.	200 000 (500 000; —)	M. 3 700 000.— (2 660 000.—; 819 000.—)

Stand der Badischen Bank am 23. Febr.

1915	gegen die Vorwoche	Aktiva (in Mark)	1916	gegen die Vorwoche
6 114 000.—	22 000	Gesamt-Bestand der Reichs- u. Darlehns-Kas-	6 502 084.—	2 076
43 541.—	1 420	sen-Scheine	543 651.—	30 018
2 116 880.—	143 360	Noten anderer Banken	1 233 300.—	641 320
16 122 227.—	860 866	Wechselbestand	15 436 355.—	240 896
13 041 127.—	47 300	Lombarddarlehen	6 860 020.—	750 950
3 076 061.—	1 809	Effektenbestand	5 272 867.—	430 315
7 598 170.—	1 288 117	Sonstige Aktiven	7 329 200.—	19 294
		Passiva.		
9 000 000	(unver.)	Grundkapital	9 000 000	(unver.)
2 250 000	(unver.)	Reservefonds	2 250 000	(unver.)
15 779 700.—	334 000	Notenumlauf	16 209 800.—	720 000
22 143 813.—	2 013 230	Tägl. fällige Einlagen	14 838 136.—	662 897
873 378.—	19 907	Sonstige Passiva	1 507 478.—	19 745

Metallbestand des Notenumlaufs 30,71%, gegen 37,57% in der Vorwoche und 38,75% im Vorjahr.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 25. Febr. (Pr.-Tel.) Die Grundstimmung des freien Verkehrs kennzeichnete sich wieder als fest. Die Umsätze beschränkten sich wieder auf einzelne Spezialpapiere, auf dem Gebiet der Elektrowerte bestand weitere Nachfrage für Akkumulatoren und Velten und Guillaume; Kupferwerke Hesse und Kleier höher bezahlt. Gute Meinung bestand auch für Daimler Motoren. Montanpapiere gut behauptet. Schiffahrtsaktien schwächten sich etwas ab. Badische Zuckerfabrik höher bezahlt. Chemische Werte vereinzelt fest. Am Rentenmarkt lagen heimische Werte bei lebhaftem Geschäft etwas fester. Für Berliner Handelsanteile bestand ihr Anschluß der guten Bilanz Nachfrage.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 25. Febr. Die Stimmung im Börsenverkehr blieb allgemein fest. Lebhafter und zu höheren Kursen gehandelt wurden wiederum Rüstungswerte. Köln-Rottweiler, Rhein. Metall, Deutsche Waffen, sowie Schwachstromwerte waren weiter bevorzugt. Mix und Genest, auch Lorenz wieder lebhaft gehandelt. Auf den übrigen Marktgebieten ist das Geschäft still und die Kurse wenig verändert; Schiffahrtsaktien nachgebend. Für heimische Renten zeigte sich etwas mehr Interesse. Die Bilanz der Berliner Handelsgesellschaft wurde allgemein günstig beurteilt und gab, wie die anderen bisher veröffentlichten befriedigenden Jahresabschlüsse der festen Grundstimmung, einen guten Rückhalt.

Berlin, 25. Februar. (Devisenmarkt.)

Telegr. Auszahlungen für:	25. Geld	25. Brief	24. Geld	24. Brief
Newyork	5.39	5.41	5.39	5.41
Holland	226.—	226.50	226.—	226.50
Dänemark	154.25	154.75	154.25	154.75
Schweden	154.25	154.75	154.25	154.75
Norwegen	154.25	154.75	154.25	154.75
Schweiz	105.25	105.50	104.87½	105.37
Oesterreich-Ungarn	68.25	68.65	68.30	68.80
Rumänien	65.—	82.50	65.—	65.50
Bulgarien	77.50	78.50	77.50	78.50

New-Yorker Effektenbörse.

WTB. Newyork, 24. Febr. Die ungünstige Auffassung der internationalen politischen Lage führte an der heutigen Effektenbörse zu umfangreichen Liquidationen und spekulativen Abgaben reichen Liquidationen und spekulativen Abgaben, wobei auch von auswärts erhebliches Material auf den Markt kam. Bei Beginn war die Stimmung noch unregelmäßiger, zeigte aber vorwiegend zur Schwäche. Das Geschäft zeigte gegenüber den Vortagen große Lebhaftigkeit. Einige Spezialpapiere erfuhren zeitweilig Abschwächungen von 1—5 Dollars und stellten sich schließlich bis 1 Dollar niedriger. Bemerkenswert war ferner die Mattigkeit der Can. Pacific, Erie Aktien und Chic. Milw. Infolge teilweiser Rückdeckung trat gegen Schluß eine leichte Erholung ein, doch blieb der Schluß matt.

NEWYORK, 23. Februar. (Devisenmarkt.)

	24.	23.
Tendenz für Geld	behauptet.	—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	1½%	1½
Geld letztes Darlehen	2.—	2.—
Sichtwechsel Berlin	72½	72½
Sichtwechsel Paris	5.87.50	5.87.50
Wechsel auf London (60 Tage)	4.71.25.—	4.71.50
Wechsel auf London (Sichte Transfers)	4.76.85.—	4.77.—
Silber Barren	57.—	57.—

New-York, 23. Februar. (Bondsmarkt).

	23.	21.		23.	21.
Atch. Top. Santa Fe 4% conv. Bonds	102½	104½	St. Louis S. F. 5 Bd.	46½	46½
Balt. Ohio 4% Bds.	87½	87½	Soutt. Pacific conv. 4 1929 M. 5 Bonds.	89½	89
Ches. Ohio 4½ Bs.	87½	87½	UnionPac.o.4% Bds.	93½	93½
North. Pac. 3 Bds.	69½	69½	4% Union Stat.		
N.Pac.Pr.Lien 4Bds.	93½	93½	St.1925 conv. Bonds	111.—	111.—
St. Louis and St. Francs. pr. 4 Bds.	69½	69½	United States Steel Corp. 5% Bonds	104½	104½

NEWYORK, 24. Februar. (Aktienmarkt).

	24.	23.		24.	23.
Atch. Top. St. Fé c.	103.—	103½	Northern Pacific c.	112½	112
do. pref.	101.—	101.—	Pennsylvania 50 $	56½	56
Baltimore and Ohio	86½	87	Reading 50 $	77½	78
Canada Pacific	168½	168½	Chicago Rock Island Pacif. Railw.	18½	18
Ches. & Ohio c.	61½	61½	Southern Pacific	89½	89½
Chic.Milw.St.Paul c.	33½	34	South. Railw. com.	20½	20
Denver & Rio Gr.	6.—	6.—	South. Railw. pref.	58.—	58
do. do. pref.	—.—	19.—	Union Pacific c.	133½	133½
Erie com.	30½	30½	Union Pacific pref.	82½	82
Erie 1st pref.	51½	52	Wabash pref. o. Akt.	42½	42
Erie 2nd pref.	45.—	45.—	West Maryland com	—.—	29
Great North. pref.	120½	120½	Americ. Can com.	61½	62
Gr. North. Ore Cert.	42½	42½	do. do. pref.	—.—	110.—
Illinois Centr. com.	102½	103.—	Americ. Locom. c.	—.—	69½
Interborgh. Metrop	16½	17.—	Amer.Beet.&Rel.c.	109½	109½
do. Com. pr.	73½	74.—	do. Sugar Ref. c.	—.—	112½
do. Metrop. pr.	—.—	—.—	Amer. Copp. Min. c.	67½	68½
Kansas City and Southern	25.—	25½	Bethlehem Steel	480.—	480
do. pref.	60.—	60.—	General Cigar	53½	54½
Lehigh Valley 50 $	76½	76½	Consolidated Gas	133.—	134½
Louisv. u. Nashv	121½	121½	General Electr. c.	170.—	169½
Miss. Cons. Tex. c.	9.—	9½	Mexic. Petroleum	—.—	159
do. do. pr.	—.—	14½	National Lead	96½	97
Missouri Pacific	4½	4½	Pitt.Stat. Steels c.	82½	83
Nat. Railw. of Mex.	6½	7.—	Pitt.Stat. Steels pr.	116½	116½
New York Centr. c.	104½	104½	Utah Copper com.	84½	85.—
do. Det & West c.	27½	29½	Virgin.Car. Chem. c.	—.—	45½
Norfolk & West. c.	116.—	116½	Bearsfootbook com.	—.—	178½

Aktien-Umsatz 500 000 (280 000).

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 24. Februar.

	24.	23.		24.	23.
2½% Engl. Konsols	58.½	58.½	Pennsylvania	62.—	62.½
5% Argentinier	—.—	86.½	Southern Pacific	103.—	104.½
4% mexikaner	—.—	—.—	Union Pacific	130.½	130.½
4% Japan. v. 1899	72.—	71.½	Rio Tinto	61.½	62.½
5% Portugiesen	—.—	—.—	Chartered	10/7	10/9
5% Russen v. 1906	84.—	83.—	De Beers deferred	19.—	19.—
4½% Russen v. 1909	—.—	74.½	Lena Goldfields	1.½	1.½
Baltimore and Ohio	90.½	—.—	Randmines	3.½	4.—
Canadian Pacific	176.½	176.—	Privatdiskont	3.½	3.½
Erie com.	—.—	30.½	Silber	27.½	26.½
National Railway of Mexico	—.—	—.—			

London, 24. Februar. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Mts. 10.10½, kurz 11.15—, Scheck auf Amsterdam ———, Wechsel auf Paris 3 Mts. 28.40, kurz 27.80, Scheck auf Paris ———, Wechsel auf Petersburg kurz 151.—.

Bankausgang: 212 000 Pfd. Sterling.

Warenmärkte.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 24. Februar.

		24.	23.		24.	23.
Weizen	Mai	117.½	123.½	Schweine: schwere	8.35	8.50
	Juli	114.½	119.½	Speck	10.10–11	10.10–11
Mais	Mai	78.½	79.½	Schmalz:		
	Juli	76.½	77.½	Mai	10.20	10.45
Hafer	Mai	44.½	46.½	Juli	10.50	10.82
	Juli	42.½	—.—	Pork: Mai	20.65	20.07
Schweinezuf. i. West.	117 000	243 000		Juli	20.60	20.60
ev. Chicago	35 000	50 000		Rippen: Mai	11.20	11.57
Schweine: leichte	8.25	8.40		Juli	11.47	11.26

Newyorker Warenmarkt.

NEWYORK, 24. Februar.

	24.	23.		24.	23.
Weizen: hard Wt. Nr. 2	130.½	135.½	Baumwolle: Newyork loko	11.50	11.56
Nr. 1 Northern	135.—	143.½	per Februar	—.—	—.—
per Mai	125.½	131.—	per März	11.19	11.37
per Sept.	—.—	—.—	per April	11.29	11.47
Mais loko	82.½	84.½	per Mai	11.40	11.62
Mehl Spr. Wt. n.	—.—	5.70–5.80	per Juni	11.50	11.69
Getreidefr. Liverpool	—.—	—.—	per Juli	11.59	11.82
London	—.—	—.—	per September	11.77	12.—
Baumwolle: Ank. i. atl. H.	30 000	52 000	Petroleum: raffin. i. pas.	—.—	—.—
in Golfhäfen	25 000	20 000	stand. wh.	—.—	—.—
Ausf. n. England	20 000	15 000	in tanks	—.—	—.—
„ „ d. Cl.	7 000	9 000	Groß. Boston.	2.40	2.40

Newyork, 24. Febr. (Kaffee.) Nr. 7, loko 9.½, per März 7.65, per Mai 7.77, per Juli 7.85, Sept. 7.93, per Dez. 8.03.

Londoner Metallmarkt.

London, 24. Febr. Kupfer: Kasse 103.½, 3 Monate, 102.— Zinkstes per Kasse 136.—, 3 Monate —, Best-Selected p. Kasse —.—, 3 Monate —.— Zinn per Kasse 182.—, per 3 Monate 182.½, Blei loko Nov. per Kasse 22.½, Zink: per Kasse 153.— Dez. 55.— Antimon —.— Quecksilber —.—.

Glasgower Roheisenmarkt.

Glasgow 24. Febr. Roheisen, per Cassa 67.6, per 1 Monat 58.—, per 3 Monat —.—.

Letzte Handelsnachrichten.

⊡ Berlin, 25. Febr. (Von unt. Berl. Büro.) Die Spiritus-Zentral-Gesellschaft hat den Tagespreis für 1a Sprit frei Berlin, zur prompten Lieferung ab heute auf M. 150 Verbrauchsabgabe und M. 125 zu Lasten des Käufers festgesetzt. Die Preise bedeuten eine Erhöhung von Mk. 50 für den Hektoliter gegen die bisherigen.

r. Düsseldorf, 25. Febr. (Priv.-Telegr.) Der Aufsichtsrat der Rheinischen Möbelstoffwebereien vorm. Dahl & Hunsche, Barmen, beantragte der Hauptversammlung nach reichlich bemessenen Abschreibungen und Rückstellungen 8 Proz. Dividende gegen Null im Vorjahre.

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil: Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: i. V.: Julius Weber.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

Pforzheim, 24. Febr. Auf dem Bahnhof Dürrmenz-Mühlacker verunglückte beim Kohlenfassen der Lokomotivführer Beutel aus Stuttgart und starb an den erlittenen Verletzungen.

Freiburg, 23. Febr. Leutnant Leopold Auslinger von hier, der bei der Feldflieger-Abteilung steht, hat innerhalb 8 Tagen im Luftkampfe zwei feindliche (russische) Flugzeuge zum Absturz gebracht, wobei die beiden Apparate zerstört und die Insassen getötet wurden.

Breisach, 24. Febr. Die schwere Gasvergiftung, von welcher infolge eines Gasrohrbruchs mehrere Personen betroffen wurde, hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Auch das 10jährige Töchterchen Elisabeth der Familie Hauser ist an den Folgen der Gasvergiftung gestorben. Die weiteren wegen Gasvergiftung im Spital befindlichen Personen befinden sich außer Lebensgefahr.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

c. Rüdesheim a. Rh., 23. Febr. Im Laufe der letzten Nacht wurde durch das tobende und tosende Hochwasser des Rheines der Fahrdamm zwischen Rüdesheim und Assmannshausen genau gegenüber dem im Binger Loch liegenden, gescheiterten Wrack des Schleppdampfers „Gottvertrauen" unterwühlt und herausgebrochen. Die dicken Quadersteine der Ufermauer, die an der betreffenden Stelle eine bedeutende Stärke hatte und der dahinter befindliche Weg sind gänzlich weggeschwemmt und verschwunden. Ein Loch von wohl zehn Meter Länge und fünf Meter Breite, das vom Wasser überflutet ist, ist an der Stelle, wo vorher die Landstraße war. Auf der Höhe über dem Wege steht ein größeres Wohn- und Bahnwärterhaus. Dieses wurde heute geräumt, weil man Gefahr durch Unterspülung befürchten muß. An der Stelle des Ausbruches wurde sofort die Arbeit aufgenommen. Man will durch Anhäufung von großen Steinen in dem aus der Straße gerissenen Loch weitere Unterwühlungen verhindern. Ueber das Wrack des Kahnes „Gottvertrauen" braust und schäumt das Wasser in riesigen Mengen nur so dahin. Dieser durch den Kahn gebildete gewaltige künstliche Wasserfall, wie auch jener des Binger Loches verursachen ein gewaltiges Getöse. Man kann kaum verstehen, daß die Wucht des Wassers, das höher als der Kahn steht und sich hinter diesem hoch angestaut hat, den Kahn nicht von der Stelle bringt und kann daraus ermessen, wie fest dieser sich in die Felsen eingewühlt haben muß. An der Stelle, wo das genau die Ufermauer treffende, vor dem Bug des Kahn herschäumende Wasser hereingebrochen ist, ziehen sich auch die Felsmassen, auf denen oben hoch die Ruine Ehrenfels sich erhebt, herunter in den Rhein und hinüber bis zu den Felsen des Binger Loches, die als Fortsetzung zu gelten haben. Alles in allem bietet der Rhein an der genannten Stelle ein majestätisches, gewaltiges Schauspiel, noch dazu jetzt, da rundum die Schnee- und Winterlandschaft und die gewaltige, breite Wasseermassen des Rheines einen wirksamen Rahmen abgibt.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Februar — Verkündete:

15. Buchhalt. Ernst Brummel u. Johanna Schmidt.
15. Damenschneider Leo Trommer u. Hedwig Schwope.
16. Tagl. Ferdinand Mellinger u. Barbara Thielen geb. Altmann.
16. Tagl. Georg Foch u. Anna Köhler geb. Kohn.
16. Eisendreher Friedrich Sauer u. Emma Brand.
17. Schlosser Karl Diebold u. Elisabeth Benber.
16. Mechaniker Karl Huber und Anna Müller.
17. Schreiner Joh. Lewendowitz u. Anna Kleinhans.
1. Tagl. Kloisius Zimmermann u. Anna Wackenhut geb. Michel.
1. Fräser August Thomas u. Anna Greiß.
18. Spengler Michael Kölle u. Rosine Schneider.
18. Kfm. Jakob Kamp u. Sofie Schmidt.
18. Monteur Emil Sohns u. Maria Lehnis.
18. Schlosser Fried. Hufnagel u. Anna Demmel.
18. Optiker Christian Gaubatz u. Hedwig Gaubatz.
21. Fuhrmann Karl Mitsch u. Rosa Kiefhaber.
21. Obergärtner Bruno Görz u. Elisabeth Horn.
21. Eisendreher Karl Kraß u. Elis. Zinkgräf.
21. Bierbrauer Joseph Gumbmann u. Christine Bradbeck geb. Maurer.

Februar — Getraute:

17. Wagenführer Joh. Landgraf u. Maria Bayer.
17. Photograph Heinrich Müller u. Juliana Braub.
17. Uhrmacher Karl Jänglein u. Luise Künstler.
18. Kaufm. Gust. Baumann u. Elisabeth Mittmann.
18. Monteur Wilhelm Berg u. Anna Wagenmann.
19. Verm.-Assistent Wilh. Epre u. Marg. Nicklas.
19. Gummiarbeiter Karl Binder u. Josefine Arndt.
19. Tagl. Hermann Zillinger u. Luise Schleicher.
19. Tagl. Wilhelm Glatz u. Cornelia Stecker.
19. Spengler Michael Kölle u. Rosine Schneider.
19. Zimmerm. Gr. Metzger u. Friederike Kazmaier.
19. Elektromont. Wilh. Neubaus u. Pauline Hütten.
19. Verf.-Beamte Ludwig Schäfer u. Dora Kleinert.
19. Schlosser Hermann Wagner u. Rosa Wagner.
22. Bäcker Joseph Kern u. Sophie Zeichner.
22. Dekorateur Philipp Sohn u. Barbara Auf.
22. Zementeur Bernh. Welte u. Josefine Alexinger.

Februar — Geborene:

11. Kaufm. Karl Kilian Hügel u. T. Erna Anna.
11. F.-A. Wilhelm Christian Sonnek e. S. Willi.
14. Elektrom. Adam Keil e. S. Friedrich Wilhelm.
11. F.-A. Herm. Bußelmaier e. T. Erika Gertrude.
13. Stadtkard. Joh. Kolmel e. T. Ottilie Johanna.
9. Former Karl Trutt e. T. Erna Katharina.
12. Schlosser Joseph Popst e. T. Gerda Maria.
9. Kaufmann Joh. Andreas Robert Steßler e. S. Helmut Philipp.
9. Kaufm. Berth. Levitzein e. S. Berthold Wilhelm.
12. Straßenbahnschaffner Emil Rau e. S. Waldemar.
12. Installateur Albert Schäfer e. T. Hildegard.
12. Kaufm. Hch. Rud. Brecker e. S. Heinz Ludwig.
13. Vizefeldwebel Otto Max Schermer e. T. Herta Margarete.
13. Rangierer Gustav Metzger e. S. August.
16. Verwalter Josef Hildenbrand e. S. Hans Friedrich Wilhelm.
15. Masch.-Zeichner Rob. Hch. Weber e. S. Robert.
16. Schlosser Hermann Leo Rode e. T. Gertrude.
17. Tagl. Karl Friedrich Syertier e. S. Ernst.
15. Fuhrw. Joh. Georg Stiern e. S. Karl Georg.
15. Schlosser Aug. Kollek e. T. Berta Erna Wilhe.
17. Wirt Gottfried Baumann e. S. Franz Alfred.
15. Schlosser Karl Friedr. Geiger e. S. Hans Ludw.
16. Installat. Jos. Gg. Schlosser e. S. Josef Heinrich.
11. Tagl. Adam Gura e. S. Josef.
16. Tagl. Max Heinrich Luz e. S. Max Heinrich.
14. Spengl. Paul Mart. Fritz Klitche e. T. Elly Lina.
16. Arb. Wincentij Stoczylas e. S. Bronislaus.
15. Tagl. Georg Kumpf e. S. Oskar.
12. Laborant Friedr. Dubilzig e. S. Helmut Wilh.
14. Feldhüter Christian Hatlinger e. T. Hedwig.
15. Magazinverwalter Christoph Schott e. T. Betty.
15. Bautechn. Friedrich Karl Nebe e. S. Ernst Karl.
20. Theaterarbeiter Johann Nikolaus e. S. Hans u. e. T. Grete.
16. Mühlenarbeiter Heinr. Seltenreich e. T. Lydia.
16. prakt. Arzt Louis Jos. Bosenach e. T. Lieselotte.
20. Kaufm. Wilhelm Hans Peters e. T. Liselotte Hermine Helena Christine.
21. Krankenhausw. Ludw. Schmarz e. T. Katharina.
19. Schlosser Gg. Pet. Waldemar Reibig e. S. Heinz.
19. Früser Fritz Falk e. S. Hermann Franz Willi.

Februar. — Gestorbene.

14. Anna Maria geb. Kirchner, Ehefr. d. Vergolders Herm. Karl Gustav Berle, 60 J. a.
14. Erich Alfred Kurz, S. d. Kontrollbeamten Gust. Wengand, 6 M. a.
15. Hedwig geb. Friedmann, Ehefr. d. Schneiders Dionys Burkart, 50 J. a.
15. verh. Kaufmann Egid Raimund Fürst, 74 J. a.
15. Maria geb. Bärenklau, Wtw. d. Tapeziers Edmund Louis, 74 J. a.
15. Maria, T. d. Tagl. Ludw. Götz, 24 T. a.
15. verh. Invalidenrentner Josef Bey, 76 J. a.
9. led. Konditor Friedr. Ludwig Valentin, 43 J. a.
15. Barbara geb. Vobis, Ehefr. d. Schuhmachers Johann Gärtner, 20 J. a.
15. Erna Maria, T. d. Schlossers Karl Rissel, 8 Jahre alt.
16. Anna, T. d. Fabrikarb. Jos. Harant, 1 J. a.
2. verh. Schlosser Michael Ekrich, 25 J. a.
8. Paul Josef, S. d. Reis. Paul Pelz, 3½ J. a.
6. Schreinerlehrling Wilhelm Wuncher, 15 J. a.
16. verw. Kaufmann Wilhelm Behr, 47 J. a.
17. Kath. geb. Fabian, Wtwe. d. Tagl. Jakob Eschweg, 68 J. a.
17. Luise geb. Sauer, Ehefr. d. Fabrikarb. Wilhelm Hofstetter, 45 J. a.
16. verh. Privatmann Josef Pfaffer, 67 J. a.
17. Maria, T. d. Formers Leonhard Joh. Scharff, 1 Jahr alt.
16. Elisabeth Pauline geb. Peter, geschi. v. Tapezier Vitus Julius Hammer, 48 J. a.
17. led. städt. Tagl. Rudolf Kämpf, 30 J. a.
17. Josefa Susanna geb. Dzewicke, Wtw. d. Büttners Simon Nickel, 79 J. a.
17. led. Tagl. Michael Lorge, 17 J. a.
18. verh. Kaufmann Karl Christian Dauth, 49 J. a.
18. Anna geb. Sauer, Ehefr. d. Installateurs Anton Danderski, 30 J. a.
19. Elisabeth, T. d. Beamten Jakob Lüttinger, 9 J.
19. verw. städt. Arbeiter Philipp Weimer, 47 J.
18. Elise geb. Kuppel, Ehefrau d. Schlossers Karl Weigel, 22 J.
19. lob. berufsl. Marie Mühlthaler, 20 J. a.
20. Anna, T. d. Schreiners Johann Adam Schreckenberger, 8 Tage alt.
18. Katharina geb. Bort, Ehefr. d. Privatmanns Jakob Reitter, 71 J. a.
19. verw. Pfründner David Klein, 81 J. a.
19. Emma Regina, T. d. Bahnarb. Josef Anton Häffner, 8 J. a.
20. Johanna geb. Metzger, Ehefr. d. Kaufmanns Franz Xaver Mayerhofer, 46 J. a.
20. verh. Chemiker Dr. Karl Ferdin. Kopp, 48 J. a.
21. Berta geb. Rümmele, Ehefr. d. Postsekretärs Isidor Gabel, 50 J. a.
20. led. berufsl. Alfred Adolar Krämer, 19 J. a.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

August 1915.
26. led. Hauptlehrer Alfred Schmidt, 34 J. a.

September
28. led. Leutnant Hans Körtgen, 20 J. a.
11. led. Kaufmann Gustav Heinlein, 19 J. a.
24. verh. Monteur Friedrich Kleemann, 32 J. a.
13. verh. Bierbrauer Kilian Wilhelm Remmlinger, 35 J. a.
21. led. Postbote Berthold Kehler, 21 J. a.

Oktober.
14. led. Fabrikarb. Johann Wendelin Hoffmann, 22 Jahre alt.
15. led. Kaufmann Ernst Hermann Hahn, 34 J. a.
10. led. Kaufmann Eric Wilhelm Haas, 21 J. a.
6. verh. Schreiner Friedr. Max Lehmann, 29 J. a.
1. verh. Milchhändl. Heinrich Löffler, 35 J. a.

November.
3. led. Eisendreher Paul Weinitschke, 25 J. a.
15. led. Schneider Karl Kühn, 19 J. a.

Bekanntmachung.

Nr. 5240 I. Den Gabholzberechtigten von Sandhofen wird bekannt gegeben, daß die Verlosung des Bürgergabholzes für 1916 stattgefunden hat und die Loszettel gegen Entrichtung des Holzmacherlohnes St2811

für die große Gabe mit M. 4.48
für die kleine Gabe mit M. 3.15

am Donnerstag, den 2. März und Freitag, den 3. März 1916, jeweils vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr

durch die Städt. Gutsverwaltung im Rathaus in Sandhofen abgegeben werden.

Vor diesem Zeitpunkt werden keine Loszettel verabfolgt.

Die an den genannten Tagen nicht abgeholten Loszettel können nachträglich bei der Kasse der Gutsverwaltung in Empfang genommen werden.

Mit der Abfuhr des Holzes aus dem Wald darf erst am Samstag, den 4. März 1916 begonnen werden.

Die Abfuhr des Holzes muß bis zum 20. März 1916 beendet sein; verspätete Abfuhr, sowie irrtümliches Haben des Holzes wird mit einer Strafe von M. 4.— für jeden einzelnen Fall belegt.

Vom dritten Tage an nach Ausgabe der Loszettel auf dem Rathause fällt das Holz auf Gefahr der Bezugsberechtigten.

Mannheim, den 15. Februar 1916.

Kommission für Fuhr- und Gutsverwaltung:
von Hollander.

Rheumatismus
Gicht
Ischias
werden schnell, erfolgreich und ohne Berufsstörung beseitigt durch das ärztlich empfohlene und seit Jahren praktisch glänzend bewährte Mittel GIRNA
Zu beziehen durch alle Apotheken. Hauptniederlage: Apotheker „Zum Greif", Stettin. Prosp. kostenfl. Irgendwo erhältlich: Stettiner Handelsgesellsch. m. b. H. Stettin.
16819

Sämtliche Druckarbeiten liefert prompt und billig Dr. E. Baur'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Unterricht
Heimerer, der Leitung schule für 1916/17
Nachhilfestunde
eines Quintaners in Frage. Gefl. Off. unter M 7, 27, 2 St.

Entlaufen
Schwarzer Pudel entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Kaufm. Max Joseph, n. 3, part.

Die ewige Schmach!

Ein Geiselroman aus dem Elsaß

von Erich Grupe-Dörcher.

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

„A mort! A mort!"

Mit einem wüsten Schrei klangen diese Worte plötzlich aus der Mitte der Menge. Im Nu von hunderten von rauhen Kehlen wiederholt. Ein Hagel von Steinen flog durch die Luft auf die Gefangenen hinter dem Gitter. Einige duckten sich zusammen. Andere suchten sich durch ihre Schirme oder Gepäckstücke zu schützen. Einige Wenige ließen alles unbeweglich über sich ergehen und verharrten in stummer Apathie. Das waren die Aermsten der Armen, welche ohne einen Pfennig Barmittel zu besitzen, seit Wochen von Station zu Station geschafft wurden und hungern mußten, weil sie keine eigenen Mittel besaßen, um sich zu beköstigen und denen die elende dünne Kohlsuppe und kümmerlichen Stückchen Brot mit täglichen Fußtritten und Mißhandlungen vom rohen Wächterpersonal verabreicht worden war. In ihrem Leiden und in ihrem Elend stumpften sie gegen alle äußeren Vorgänge, auch gegen das Wutgeschrei der Menge ab. Was kommen würde, war ihnen gleichgültig. Denn es kam ja immer schlimmer — es wurde immer unerträglicher. —

Da klangen plötzlich nahe Kommandotöne. Eine Gasse bildete sich in der Menge. Ein großer Trupp von Soldaten marschierte heran: Gendarmen mit gezogenem Revolver und Dragoner in doppelter Linie, die sich jetzt mit aufgepflanztem Bajonett, den Säbel in der Hand, vor die kleine Gitterpforte stellten, die der Bahnhofsvorsteher bereitwillig aufriß. Endlich bestand jetzt die Aussicht, unter dem Schutze der militärischen Wache von hier fort und in Sicherheit gebracht zu werden! Doch die Menge wußte, daß sie nichts zu fürchten hatte. Sofort, nachdem der Trupp der Gefangenen von den Soldaten umschlossen worden war und sich in Bewegung setzte, drängte die Menge wie eine wuchtige Brandung hinterher. Noch immer fielen vereinzelte Steine über die Köpfe der Soldaten auf die Gefangenen. Ja selbst Stockhiebe drängten sich zwischen den Soldaten hindurch und trafen auf einen der Wehrlosen. Die Soldaten marschierten gleichgültig weiter, ohne sich zu einer Gegenwehr zum Schutze der Gefangenen aufzuschwingen.

Der Tumult wurde immer wilder. Einer riß den Andern in seiner maßlosen Wut mit fort. Anscheinend war dem Pöbel von seiten der Behörde das Unglaublichste über die Qualität des nun eintreffenden Gefangenentransportes mitgeteilt worden. Spione und Diebe war noch längst nicht das Aergste, was man ihnen vorwarf. Eine gutgekleidete Dame, welche außerhalb der Bajonettgrenze in der Nähe von Irmgard hermarschierte, schrie plötzlich:

„Seht! Seht! diese Blonde da, die so sorgfältig angezogen ist, das ist sicher die Schändliche, welche in ihrem Hause ein Lazarett einrichtete um unsere französischen Verwundeten zu verstümmeln und mit schlechten Medikamenten zu vergiften!"

Da wurde plötzlich Alles auf Irmgard aufmerksam, und die feine Dame konnte sich nicht enthalten, mit ihrem Sonnenschirm zwischen zwei Soldaten hindurch ein paar mal mit aller Macht auf Irmgard einzuschlagen. Irmgard preßte die Zähne zusammen und schleppte ihr Kind keuchend weiter. War es möglich, daß es so viel Schlechtigkeit auf der Welt gab und solche Lüge, solche Verleumdung! Und daß man unschuldig, ohne sich wehren zu können Alles das ertragen mußte?

Niemals wäre das in Deutschland vorgekommen! Niemals hätten sich solche Ereignisse gegen wehrlose fremde Gefangene abgespielt! Niemals hätte eine deutsche Frau sich gegen eine Geschlechtsgenossin so schmachvoll betragen, wie diese französischen Dämchen hier, die sich sonst in dem südfranzösischen Badeort auf ihre Finesse und ihre Eleganz so viel zu gute taten.

Als man an eine Brücke kam, wuchs die Wut der Menge zur Raserei. Sie stürzte sich plötzlich wie eine Lawine auf den Kordon der Soldaten:

„Ins Wasser mit den boches! Ins Wasser! Gebt sie uns her! Diese Spione und Verräter und Mörder gehören ertränkt! Sie haben unsere Verwundeten verstümmelt! Wir müssen Rache nehmen! Denn die deutschen Männer, die auf dem Boden Frankreichs stehen, schneiden unsern unschuldigen Kindern die Köpfe und die Hände ab! Ins Wasser mit ihnen! Gebt sie uns her!"

Der Leutnant, welcher bis jetzt den Trupp befehligte und die Sache nicht so ernst genommen hatte, erkannte jetzt die kritische Situation. Er gab plötzlich ein scharfes Kommando und die Soldaten wehrten unter einem Ruck mit ihren Bajonetten die Herandringenden ab. Für Momente wich der Pöbel zurück. Unterdessen marschierte der eingeschlossene Trupp weiter. Doch da der Pöbel sich sofort wieder sammelte und nachellte, gab der Leutnant den Befehl, sich in Laufschritt zu setzen, damit man vorwärts und ans Ziel käme denn auf die Dauer könne er für nichts mehr einstehen. Da setzten sich die Soldaten in Laufschritt und rissen den eingeschlossenen Trupp der Gefangenen in ihrer Mitte mit fort. Der feine weiße kalkartige Staub auf der Straße wirbelte auf und legte sich beklemmend auf die trockenen Kehlen. Trotzdem es ein Tag zwischen Herbst und Frühwinter war, stieg die Sonne um die Mittagsstunde voll sengender Glut auf.

Aber in dem hastigen angstvollen Vorwärtsstürzen schwanden bald Diesen und Jenen die Kräfte. Viele waren seit Wochen ausgehungert und die lange Gefängnishaft hatte sie noch kraftloser gemacht. Seufzend und stöhnend schleppten sie sich, sich gegenseitig stützend und helfend, weiter. Denn ihnen blieb nur die Wahl: sich mit Aufbietung aller Kräfte zum Ziel von einigermaßener Sicherheit zu schleppen, oder der unaufhörlich hinterher tobenden Menge in die Hände zu fallen. Auch der alte Goettel kam fast nicht mehr vorwärts. Während einer fast achtzehnstündigen Eisenbahnfahrt auf einer engen Bank eingekeilt, waren ihm die Glieder steif geworden. Jetzt wollten seine alten Füße ihn kaum tragen, wie sie plötzlich mit aller Kraft vorwärts gerissen wurden.

„Schneller!, schneller!" schrien unaufhörlich die Soldaten. Keuchend, und mit wankenden Knieen gelangte man endlich durch ein großes offenes Tor in einen langen düsteren Saal, der nur durch Oberlicht erhellt war. Sofort schlossen die Gendarmen das Eingangstor, nach dem die letzten Gefangenen den Saal erreicht. Die Vorsicht war nötig, denn draußen heulte und polterte die Menge ungeduldig gegen das verrammelte Tor. Es ging wie ein Aufatmen durch die Schar. Nur langsam gewöhnte sich das Auge an das Halbdunkel. Keuchend und mit wankenden Knieen ließ auch Irmgard ihren Kleinen zu Boden gleiten. Auch sie war am Ende ihrer Kräfte angelangt. Heimerding kam mit dem alten Goettel, den er ja nur noch unterm Arm stützte, heran. Man wollte doch beisammen bleiben! Der alte Goettel flehte um einen Stuhl. Doch der Leutnant, der den Trupp befehligte, und soeben gerade durchherstreifte, brüllte ihn an: der gnädige Herr könne es sich noch nicht hier bequem machen, er müsse sich noch ein wenig gedulden bis die Herren dort vorne die Personalakten der Gefangenen durchgesehen hätten. Dann ginge es noch einmal weiter, denn hier sei nicht das Gefängnis. Es würde jedenfalls dem gnädigen Herrn passen, in diesem Theater Varisé von Denon bleiben zu können. Das könne er sich denken. Aber so gut mache man es den „boches" nicht, welche die Gewohnheit hätten, die französischen Verwundeten zu verstümmeln.

In der Mitte des Saales saßen an einem langen Tisch mehrere Herren in Zivil. Heimerding wies Irmgard darauf hin, es seien wohl Beamte des Städtchens. Denn sie beugten sich über Papiere und Listen, die vor ihnen lagen. Namen wurden aufgerufen und dann rückte der Zug der Gefangenen wieder um ein kleines Stück vorwärts. Bald würden auch sie darankommen, aufgerufen zu werden. Dann möge sie den Beamten gegenüber die Bitte aussprechen, während des Verhörs der Letzten für ihr Kind etwas zum Essen holen zu dürfen.

Unendlich langsam, nur Schritt um Schritt rückte man vorwärts. Unter dem Andrang der vielen Gefangenen und der Soldaten füllte sich der Saal mit einer dumpfen schweren Atmosphäre. Nirgends kam frische Luft herein. Im Gegenteil durch das Oberlicht prallte der Sonnenschein heiß hernieder. Und von der einen Seite des Saales drang unaufhörlich der köstliche Essensgeruch. In Irmgard begannen langsam die Kräfte und die Gedanken zu schwinden. Da beugte sich Heimerding etwas zu ihr herab und schob sie leise nach vorne: ihr Name sei eben aufgerufen. Sie müsse sich aufraffen um jetzt auf alle Fragen Antwort zu geben. —

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Stimmen aus dem Publikum.

Zum 7 Uhr-Läutelärm.

Den Einsender unter 4. 6. zur gefl. Kenntnis, daß es nur ein paaiges einzige Kirchgeläute gibt, also nicht nur Angeläute, denken, daß es ganz auf dem Herzen gebrochen und daß ist es ganz auch dem Herzen gebrochen und unsere Gedichte Sonntags auf, nächtenlicht mit uns zu dem Herrn. Weihnachtsgebäcke bis abends 7 Uhr unterhalten, noch einmal ertönen können, Sonntags unter Sonn- und Feiertagen teilweise offen sein. Sonntags nach 11—1 Uhr geöffnet ist, unser Personal nur abwechselnd beschäftigen, obwohl es also nur alle 14 Tage Dienst hat, muß natürlich der Chef jeden Sonntag bei Tag und auch er kommt sich vorkommen wie ein Sklave. Was aber wurde es keiner Mamsell in der wahren Bedeutung des Wortes sein, wenn sie nach 7 Uhr gemacht. Wir sind übergeben, daß man auch die Angestellten wohl, früher ausgehen könnten. Darum also auf Frauen geß 7 Uhr-läutelärm, aber höflichst Gesamtgeschäft!

Im Namen versch. Lebensbetriebe: St.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 24. Febr. Strafkammer (Landg. III. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Gredlitz.

Der Schlosser Karl Junghans aus Mannheim, der am 24. Dezember v. Js. im Durlacher Hof in Karlsruhe eingebrochen, bei dem Gastgeber Kleinen gebohrte, und als einfältiger Dieb zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre verurteilt.

Die ledige Arbeiterin Elisabeth Georgi aus Sinsheim gestand zu Protokoll mit langen Zeugen, daß sie entweder zu Hause oder bei ihrem Bruder Heinrich Georgi in Mannheim, wo sie wohnte, 10 Kinder, 5 Knaben und 5 Mädchen, in einem Alter von 1 Tag bis 1 Jahr, nach der Geburt ihr Leben nahmen, und die Leichen in einem Kasten, der sie in Sand L 12, 10 aus einem Schrank, den sie in einem Schrank, in Wasser, ohne Gut und Begräbnis, verscharrte, und wahrhaftig auch wirklich erreicht wurde.

Mannheim, 25. Febr. 1916.

Bürgermeisteramt: Dr. Kirner.

Beste Gelegenheit für Eltern,

die ihre Söhne und Töchter gründlich und praktisch für den kaufmännischen Beruf vorbereiten lassen. Beginn neuer

Tages- und Abendkurse

in sämtlichen kaufmännischen Fächern sowie in fremden Sprachen:

1. März.

Beginn der Osterkurse am 1. April.

— Kurze Ausbildungszeit. — Billigste Monatsrate. — Beste Stellungsaussichten. — Man verlange sofort schriftlich oder mündlich kostenlose Auskunft und Prospekte durch die Leitung der

Handels-Lehranstalt Merkur P 4, 2 Telephon 6970

Inhaber: **Dr. phil. Knoke**, staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften.

Diplom der Universität Leipzig.

Diplom der Handels-Hochschule Leipzig.

Unterricht

Ankauf

Gut erh. Spritzlimmer zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 7010 an die Geschäftsst.

Gebr. Kleider Schuhe, wenig tragt kauft jeden Betrag. Goldberg, R 1, 8.

Lehrmädchen

Lehrmädchen für Damenschneiderei ges. B 6, 2. 16127

Lehrlings-Gesuche

Lehrlings-Gesuch

für gutgehende Transportversicherungsbranche. Gefälligst Angeb. an „Fortuna-Wilhelma" Postfach 371 hier.

Stellen finden

Gebrauchte Möbel

kauft ständig Gebr. Hirsch, Mannheim, Dalbergstraße 29. Telephon 2100.

Anständiges Mädchen

mit guten Zeugnissen per sofort ges. Tresenk. G 7, 10.

Junges Alleinmädchen

Gesucht bei 1. März Friseur Schmitz, Schwetzingerstraße 16. 16143

Kostgeschäft. Kostgeschäft mit guter Kundschaft zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. 16135 an die Geschäftsst.

Tüchtiger, gesuchter Kraftführer

für unsere elektrischen Kranen sofort gesucht.

Carl Prescher & Co., G. m. b. H.,

Schiffahrt und Spedition, Frankfurt a. M., Offenbach.

Mietgesuche

Elegante Wohnung 7—8 Zimmer

mit Zubehör möglichst Stadtgebiete. Angebote unter Nr. 44489 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu vermieten

2 Zimmer-Wohnung Mitte 1. März zu vermieten. Näheres Meerfeldstr. 46, Parterre. 16619

Große, helle Räume m. Gas- u. elektr. Anschluß per sofort oder sp. zu vm. Näh. Bureau d. Wasserw. Telephon 1756. 16611

Bureau

C 4, 8 3 Zim., part. Zentr. Heizg. sofort od. später zu vermieten. 16175

Möbl. Zimmer

B 6, 2 1 Zim. mit oder ohne Kost zu vermieten. Möbliert mahl. Zimmer (mehrere Einrichtungen) nebst Schlafkabinette b. Friedrichsring am Bell-Gebäude zu vermieten. Gefl. Angebote unter Nr. 305 Postamt Friedrichsring. 16130

Beste Gelegenheit für Eltern,

die ihre Söhne und Töchter gründlich und praktisch für den kaufmännischen Beruf vorbereiten lassen. Beginn neuer

Tages- und Abendkurse

in sämtlichen kaufmännischen Fächern sowie in fremden Sprachen:

1. März.

Beginn der Osterkurse am 1. April.

— Kurze Ausbildungszeit. — Billigste Monatsrate. — Beste Stellungsaussichten. — Man verlange sofort schriftlich oder mündlich kostenlose Auskunft und Prospekte durch die Leitung der

Handels-Lehranstalt Merkur P 4, 2 Telephon 6970

Inhaber: **Dr. phil. Knoke**, staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften.

Diplom der Universität Leipzig.

Diplom der Handels-Hochschule Leipzig.

Amtliches Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Inserate: Einspaltige Kolonel-Zeile 30 Pfennig.
Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1
9. Jahrgang. Mannheim, den 25. Februar 1916. Nr. 17.

Auszug

aus den deutschen Verlustlisten Nr. 440 bis 445. Abschrift, enthaltend die Namen der toten, verwundeten oder vermißten Angehörigen des Amtsbezirks Mannheim:

Infanterie-Regiment Nr. 109.

1. Reg. Philipp, 5. Komp., Sandhofer-Mannheim, schwer verwundet.
2. Kessler Friedrich, 6. Komp., Mannheim, verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 250, 6. Kompagnie.

3. Maier Ludwig, Mannheim, leicht verwundet.

Jäger-Bataillon Nr. 14.

4. Huber Emil, 4. Batterie-Komp., Mannheim-Feudenheim, früher vermißt gemeldet, gefallen.

Feldartillerie-Regiment Nr. 50.

5. Reg. Arbenfeld Hermann, 5. Batterie, Mannheim, leicht verwundet.

Weitere Verluste.

Angehörige beim Zentral-Nachweise-Büro des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorothenstraße 48, zu erfahren.

b. Unteroffiziere und Mannschaften.

6. Dauer Heinrich, Mannheim, schwer verwundet.

Reserve-Inf.-Regiment Nr. 2, 3. Kompagnie.

7. Hofer Georg, Schries ein-Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 112.

8. Rod Gottlieb, 1. Komp., Mannheim, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 113, 11. Kompagnie.

9. Schmitt Heinrich, Schriesheim-Mannheim, leicht verwundet.

Minenwerfer-Kompagnie Nr. 512.

10. Unteroffizier Edmund Gehr, Mannheim, schwer verwundet.
11. Leonhardt Philipp, Lokrahelm-Mannheim, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 113, 11. Kompagnie.

12. Schmitt Heinrich, Schriesheim-Mannheim, leicht verwundet.

10. Kompagnie.

13. Jobel Waldemar, Mannheim, gefallen.
14. Lehr Josef, Käferthal-Mannheim, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 112, 4. Kompagnie.

15. Standt Ludwig, Mann ein, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 113, 3. Kompagnie.

16. Dietz Heinrich, Seckenheim, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119, 1. Kompagnie.

17. Fuchs Georg, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 169, 7. Kompagnie.

18. Müller Hugo, Mannheim, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 242, 2. Kompagnie.

19. Stahl August, Mannheim, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 256, 8. Kompagnie.

20. Roth Johann, Mannheim, leicht verwundet.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 8, 3. Komp.

21. Schreiber, B. Heinrich, Mannheim, leicht verw.

Pionier-Kompagnie Nr. 30.

22. Geiger, Josef, Wanzheim-Käferthal, leicht verwundet b. d. Tr.

Infanterie-Regim., Germersheim, 4. Komp.

23. Geyer, Martin, Sandhofen, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 40.

24. Herdner, Eugen, 6. Komp., Waldhof, gefallen.

Jäger-Bataillon Nr. 4.

25. Bingmann, Hans, 2. Komp., Mannheim, bisher schwer verwundet, † Res.-Laz. 10 des 1. Res. D.

Feldartillerie-Regiment Nr. 30.

26. Jäger Franz, 1. Batt., Mannheim, leicht verwundet.

Kaiserliche Marine.

27. Groen, Josef, Mtr. Art. d. S. L., Mannheim-S. a.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109.

28. Kühner, Josef, 9. Komp. Mannheim, schwer verw.

Grenadier-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, 6. Komp.

29. Haas, Adam, Mannheim, leicht verwundet.

7. Kompagnie.

30. Seer, Albert, Ladenburg, leicht verwundet.

9. Kompagnie.

31. Brüggemann, Wilhelm, Mannheim, tödlich verunglückt.

10. Kompagnie.

32. Unteroffizier Wettert, Karl, Mannheim, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 169.

33. Bigelmeyer Bolz, Ernst, 8. Komp., Seckenheim, schwer verwundet.
34. Hoffmann, Georg, 10. Komp., Mannheim, verletzt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 123, 2. Kompagnie.

35. Neuber, Ludwig, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Feldartillerie-Regiment Nr. 215.

36. Unteroffizier Merkel, Heinrich, 6. Batterie, Kirchgartshausen, Mannheim, verletzt.

Armierungs-Bataillone.

Bataillon Nr. 68, 4. Kompagnie.

37. Allinger, Rudolf, Mannheim, gefallen.
38. Hermann, Johann Fährrial, schwer verwundet.

Bataillon Nr. 111.

39. Erlenwein, Georg, 4. Komp., Mannheim, leicht verwundet.
40. Grabenstein, Karl, 4. Komp., Mannheim, leicht verwundet.

Berichtigungen früherer Angaben:

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 239.

Gaber, Valentin, 2. Komp., Schriesheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Braun Otto, 3. Komp., Waldhof, bisher vermißt gem., gefallen.

Sailer Christian, 12. Komp., Mannheim, bisher verwundet gemeldet, gefallen.

Pionier-Regiment Nr. 16, 4. Feld-Kompagnie.

Deckert August, Mannheim, bisher vermißt, in Gefch.

Infanterie-Regiment Nr. 137, 8. Kompagnie.

Mohr Josef, Schries ein, bisher vermißt 1. Laz.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222, 5. Kompagnie.

Herberich Ludwig, Mannheim, bisher verm., in Gefch.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 15, 9. Kompagnie.

Lauterbach Philipp, Neckarau, bisher schwer verwundet, in Gefch. gef., 5. Erf.-Marke gefl.

Kaiserliche Marine.

Berichtigungen früherer Angaben:

Griesemer Lorenz, Mtr., Sandhofen, bisher verm., tot.
Hecht Jakob, Mtr., Mannheim, bisher vermißt, tot.
Heinzig Emil, Ob.-Hzr., Mannheim, bisher verm., tot.
Reichert Michael, Ob.-Hzr., Feudenheim-Mannheim, bisher vermißt, tot.
Betzo (nicht Bertel Peter, Hzr. Mannheim, bisher vermißt, tot.
Meurer Tobias, Hzr., Sandhofen-Mannheim, bisher vermißt, tot.

Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

Maschinengewehr-Kompagnie.

Unteroffizier Arthur Herr, Mannheim, bisher verm., in Gefangenschaft.
Kühnemann Karl, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.
Schmidt Martin, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 111, 6. Kompagnie.
Weber Friedrich, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

8. Kompagnie.

Unteroffizier Gustav Adolf Roth, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.
Geiteiter Ludwig Reutlinger, Seckenheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

12. Kompagnie.

Gernel Heinrich, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft. 6162

Den Verkauf von Ansichtskarten durch Schüler betr.

Es ist uns zur Kenntnis gebracht worden, daß vielfach schulpflichtige Kinder auf öffentlichen Straßen Gegenstände, insbesondere Ansichtskarten, feilbieten und verkaufen. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, Eltern und Erzieher darauf hinzuweisen, daß Kinder unter 14 Jahren nach § 42b der Gewerbeordnung Gegenstände weder an öffentlichen Orten noch von Haus zu Haus feilbieten dürfen und daß Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot nach § 148 d und 7 d e. a. O. strafbar sind.

Mannheim, den 16. Februar 1916. 6144

Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Den Verkauf von Zuckerwaren und Schokolade in den Bäckereien in Mannheim während der allgemeinen Ladenschlußzeit an Sonntagen betr.

Wir sehen uns veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß solche Bäckereien, welche außer den selbst hergestellten Backwaren auch andere Waren, besonders Schokolade und Zuckerwaren, feilbieten, als Gemischtwarengeschäfte zu betrachten sind und den für diese geltenden allgemeinen Vorschriften über den Ladenschluß an Sonntagen unterliegen.

Wenn sie Sonntags während der für Bäckereien geltenden erweiterten Verkaufszeit offen halten wollen, dürfen sie während dieser Zeit nur solche Backwaren verkaufen, die im eigenen Betrieb hergestellt sind und müssen infolange alle anderen Waren aus den Laden und dem Schaufenster entfernen. 6190

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Mannheim, den 23. Januar 1916.

Großh. Bezirksamt Abt. IV.

Die Bekämpfung der Raupennester betr.

Es ist eine schwere Schädigung des diesjährigen Obsterertrages zu befürchten, wenn nicht sofort die Raupenvertilgung durchgeführt wird.

Die Raupen sammeln sich hauptsächlich an den Enden der Zweige und können daher durch Abschneiden der Zweigteile und Verbrennen derselben leicht vernichtet werden.

Das Vertreten der Raupennester ist umso notwendiger, als sonst die Räupchen, sobald es warm wird, wieder zum Stamm der Obstbäume hinaufkriechen. Das Zerkreten der Nester bedingt keine sichere Vernichtung der Raupen.

Die Ortspolizeibehörden sind beauftragt, sofort Aufforderung zur Vertilgung der Raupen gemäß § 1 der Verordnung vom 13. Juli 1888 (Ges. u. V.O.Bl. S. 340) mit Frist bis 1. März 1916 ergehen und nach Ablauf dieser Frist eine Nachschau auf der Gemarkung (auch in geschlossenen Gärten) vornehmen zu lassen.

Sollten sich hierbei Baumbesitzer als säumig, so wird unbeschadet der polizeilichen Bestrafung die Vertilgung der Raupen auf Kosten der Besitzer angeordnet werden. 6142

Mannheim, den 14. Februar 1916.

Großh. Bezirksamt, Abt. IV.

Förderung der Schweinezucht.

Die Stehbeschreibungsbetriebsgenehmigung der Gaiter vom Mutterschweinen für einen Zeitraum von 1 Jahr erteilt.

Mannheim, 24. Febr. 1916.

Bürgermeisteramt: Dr. Kirner.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Sefaren beziehen verschiedene Tierfutter, vom 1. April 1916 ab, wochentlich 1/4 Uhr einer Ferkelkauf.

Mindertarern.

Sefaren, 24. Febr. 1916.

Das Bürgermeisteramt: Dirzu.

Trinkeier gar. frische

2, 100 St. 40 pf. empfiehlt Eierverein, Schäfer, Qubenstraße 41. Kontrolle. 16143

Heirat

Junger Mann, Kaufmann 30, Jahre, wünscht geeignete Dame im Alter von 17 bis 30 Jahren zwecks Ausbau eines Geschäftes zu heiraten. Gefl. Angebote unter Nr. 16136 an die Geschäftsst.

Verkauf

2 Geigen, 1/4 und 1/2 groß, Schäfer, Qu. 41 Treppe 10, II.

Herrenzimmer

einer vornehm. Familie gegen Barzahlung zu kaufen. Angebote unter H. Schwalbach Söhne B 7, 4. Telephon 6590.

Gelegenheitskauf für Brautleute!

Wegen Aufgabe des Geschäftes sehr preiswerte Ausstattungen, Kinderwagen, Kinderbettstellen, Matratzen, Kommoden, Vertikos, Spiegel, Tische, Stühle, Bettwäsche, Decken, Kissen, Daunen, Steppdecken, Bettfedern, Bettdamast, Bettzeuge, Bettvorlagen, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Wachstuch, Linoleum

Bekanntmachung.

Den zum Militärdienst einberufenen Versicherten wird dringend empfohlen, ihre Quittungskarten kurz vor dem Einrücken der Quittungskartenausgabestelle **zur Aufrechnung** vorzulegen, und zwar auch dann, wenn seit der Ausstellung der Karten zwei Jahre noch nicht umlaufen sind.

Es wird hierdurch verhütet, daß die Karten, die mit ihrer mehr oder weniger großen Markenzahl einen besonderen Wert besitzen, während der Militärdienstzeit verlegt werden oder sonst in Verlust geraten. St. 60

Soweit die **Aufrechnung** vor der Einstellung **versäumt** wurde, können die Angehörigen, die Arbeitgeber, die Krankenkassen solche namens der Versicherten veranlassen.

Sollte vor dem Eintritt zum Militär die Markenklebung längere Zeit unterblieben sein, so wird empfohlen, die Zahl der nach dem Ausstellungstag der letzten (laufenden) Quittungskarte geklebten Marken bei bisher **Pflicht**versicherten und freiwillig **Weiter**versicherten auf 20 und bei bisher freiwillig **Selbst**versicherten auf 40 zu erhöhen, wobei Marken I. Lohnklasse zu 10 Pfg. verwendet werden können.

Durch Verordnung des Bundesrats werden nunmehr mit Wirkung vom 1. August 1914 auch den **freiwillig Weiterversicherten (früher Versicherungspflichtigen) während des Krieges in deutschen oder österreichisch-ungarischen Diensten zurückgelegte Militärdienstzeiten**, deren Anwartschaft aufrecht erhalten ist oder gemäß dieser Verordnung aufrecht erhalten wird, als Zeiten freiwilliger Versicherung angerechnet, ohne daß Beiträge entrichtet zu werden brauchen.

Die Ausstellung und den Umtausch der Quittungskarten von Mitgliedern der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Selbstversicherten, freiwillig Weiterversicherten, sowie von denjenigen hiesigen Betriebskrankenkassen, die dies auf Grund des § 1456 R.V.O. nicht selbst besorgen, findet bei der städtischen Amtsstelle für reichsgesetzliche Versicherung, E 5, 16, Zimmer 3, für die in den Vororten Beschäftigten bei den betreffenden Gemeindesekretariaten statt. Für die Mitglieder der Ortskrankenkasse der Dienstboten, der Handelsvertretre, der Metzger, der Innungskrankenkasse der Bäcker und Wirte besorgt die betreffende Krankenkasse die Ausstellung und den Umtausch der Quittungskarten.

Mannheim, den 21. Februar 1916.

Bürgermeisteramt:
von Hollander.
Kurzmaier.

Rosengarten – Mannheim

Ribelungensaal.

Sonntag, den 27. Februar 1916, abends 8 Uhr

Rheinlieder-Abend

Mitwirkende:
Orchester: **Kapelle des Ersatzbataillons Reserve-Infanterie-Regiments 40.**
Leitung: **Herr Kapellmeister Gütter.**

Lebende Bilder: „Rheinweinlieder"

(„Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsere Reben", „Im tiefen Keller sitz ich hier", „Es sahen beim schäumenden funkelnden Wein", „Heda, Wein her!", „Rheinwein nur aus Römerbechern", „Sie sollen ihn nicht haben").

gestellt von Herrn **Georg Schiro**, Obermaschinenmeister des Frankfurter Schauspielhauses

Gesangsvorträge: Herr Hermann Witz, Mainz (Tenor)
Am Flügel: Herr Albert Mischel, Frankfurt a. M.

Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kassen-Eröffnung abends ½8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pf., Dutzendkarten 5 M.; Militärpersonen in Uniform vom Feldwebel abwärts 30 Pfg.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim **Pförtner im Rosengarten** und an der **Abendkasse. Militärkarten nur an der Abendkasse.**

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahre **die** vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Programme liegen auf den Tischen im Saal auf und werden an die Besucher der Empore unentgeltlich abgegeben. St111

Bekanntmachung

Die ungerechtfertigten Schulversäumnisse betr.

Durch § 4 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 wird bestimmt, daß wegen ungerechtfertigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1868 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fruchtlos geblieben sind.

§ 71 des Polizeistrafgesetzbuches lautet:

„Mit Haft bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu 20 Mark werden Eltern oder Pflegeeltern, Vormünder, Dienst- und Lehrherren gestraft, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegekinder, Mündel, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulbesuch anzuhalten, wenn sie wegen solcher schuldbarer Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 20 der Schulordnung vom 12. Dezember 1912 die Verwendung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen, landwirtschaftlichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund berücksichtigt werden darf. Sch800

Volksschulrektorat:
Dr. Sidinger.

Lieferung von Rheinkies und Rheinsand.

Die Lieferung von **3100** cbm **Rheinkies** wie er fällt, **5550** cbm **Rheinkies** bis zu 5 mm Korngröße und **2525** „ **Rheinsand** bis zu 4 mm Korngröße für das Jahr 1916/17 soll öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes, Zimmer Nr. 155, zur Einsicht auf.

Angebotsvordrucke **ohne** Planbeilagen können von dort bezogen werden, nach auswärts gegen Einsendung des Portos von 20 Pfg. in Briefmarken.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum

Montag, den 28. Februar 1916, vorm. 11 Uhr

beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach der Eröffnung der Verdingungsverhandlung oder unverschlossene oder ohne entsprechende Aufschrift eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, den 17. Februar 1916.

Städtisches Tiefbauamt.
J. V.: Horowitz. St2410

Unterricht

Hof-Kalligraphen Gander's

Schreib- u. Handelskurse.

Tages- und Abendkurse

in sämtlichen kaufm. Fächern.

Beste Gelegenheit für **Damen** und **Herren** jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. auszubilden. 9008

Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.

Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Einziehungsgenossenschaft Mannheim

eingetr. Genossenschaft m. b. H.

Bilanz per 31. Dezember 1914.

	Aktiva		Passiva	
Kasse	165	88		
Debitoren	900	19		
Bankguthaben	1112	—		
Geschäftsanteile d. Genossen			900	—
Reserve			225	—
Kreditoren			340	81
Darlehen der Kammer			150	—
Gewinn			62	07
	2178	07	2178	07

Mitgliederzahl am 1. Januar 1914: 13, Abgang 1, Zugang 0, Mitgliederzahl am 31. Dezember 1914: 12.
Gesamtbetrag der Geschäftsguthaben auf
Anteile am 31. Dezember 1914 . . . . M. 840.—
Geschäftsguthaben von noch nicht eingetretenen Mitgliedern . . . . . „ 150.—
Gesamtbetrag der Haftsumme am 31. Dezember 1914 . . . . . „ 1800.—

Die Geschäftsguthaben sowie die Gesamthaftsumme haben sich im Laufe des Jahres weder vermehrt noch vermindert. 4401

Mannheim, den 24. Februar 1916.

Der Vorstand:
C. Hauser. P. Hoffmann. J. Mehl.
Der Aufsichtsrat: Groß.

Bilanz per 31. Dezember 1915.

	Aktiva		Passiva	
Kasse	34	34		
Bankguthaben	1728	—		
Postscheckguthaben	30	—		
Reichsanleihe (M. 600.—)	579	—		
Debitoren	978	07		
Geschäftsanteile d. Genossen: a) verbleibende M. 500.— b) ausscheidende „ 400.—			900	—
Reserve			200	—
Kreditoren			2000	71
Gewinn			159	70
	3349	41	3349	41

Mitgliederzahl am 1. Januar 1915: 12, Abgang 1, Zugang 0, Mitgliederzahl am 31. Dezember 1915: 11.
Gesamtbetrag der Geschäftsguthaben auf
Anteile am 31. Dezember 1915 . . . . M. 840.—
Geschäftsguthaben von noch nicht eingetretenen Mitgliedern . . . . . „ 150.—
Gesamtbetrag der Haftsumme am 31. Dezember 1915 . . . . . „ 1800.—

Die Geschäftsguthaben sowie die Haftsumme haben sich im Laufe des Jahres weder vermehrt noch vermindert.

Mannheim, den 24. Februar 1916.

Der Vorstand:
C. Hauser. P. Hoffmann. J. Mehl.
Der Aufsichtsrat: Groß.

Frachtbriefe stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Wohnungsstatistik betr.

Mannheim, den 29. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Sch. IV.

Monat der Wohnungsveränderungen	Zahl der neu entstandenen Wohnungen: 1-Zimmer	2	3	4 u. mehr	Zahl der aufgelassenen Wohnungen: 1-Zimmer	2	3	4 u. mehr	Zahl der Wohnungen mit Veränderungen: 1-Zimmer	2	3	4 u. mehr	Zahl der Zimmer (z): Neu entstandene	Aufgelassene	Veränderte
Lobenstein															
Januar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Februar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberlahr															
Januar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Februar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geisenheim															
Januar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Februar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederhausen															
Januar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Februar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberstein															
Januar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Februar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Idar															
Januar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Februar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kreuznach															
Januar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Februar	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Meisenheim															
Januar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Februar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Simmern															
Januar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Februar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz-Land															
Januar	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Februar	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—

Der Gemeinderat: Schuster. Kuch. Gritz. Strauß. Dr. Sigmund. Klingerfuß. Dr. Wimmer. Dr. Wasserfuhr. Dr. Sidinger.

Der Geschäftsführer: Dr. Wimmer.

Der Geschäftsführer: Dr. Wimmer.

Der Geschäftsführer: Dr. Wimmer